

**Sprechstunden:** täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.

**Handschriften werden nicht**  
gekennzeichnet, namenlose Ein-  
tragungen nicht berücksichtigt.

**Auskünfte:** Durch die Verwaltung gegen  
Bezahlung der billige Schreib-  
dienstleistungen entgegen.  
— Bei Wiederholungen Preiss-  
mehrung.

**Die "Deutsche Wacht"** erscheint  
jeden Sonntag und Donnerstag  
morgens.

**Postkarten-Konto 888.900.**

# Deutsche Wacht.

**Nr. 16.**

Gissi, Sonntag, 25. Februar 1900.

**Verwaltung:**  
Nathausgasse Nr. 5  
(Hummer'sches Haus).  
**Bezugsbedingungen:**  
Durch die Post bezogen:  
Biertäglich . . . fl. 1.-60  
Halbjährig . . . fl. 2.-20  
Ganztäglich . . . fl. 6.-40  
Für Gilli mit Ausstellung in's  
Haus:  
Monatlich . . . fl. —55  
Vierteljährig . . . fl. 1.-50  
Halbjährig . . . fl. 3.—  
Ganztäglich . . . fl. 6.—  
Für's Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.  
Eingelegte Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

**25. Jahrgang.**

Anlässlich des Monatswechsels ersuchen wir jene Abnehmer der „Deutschen Wacht“, die mit der Bezugsgebühr im Rückstande sind, um die recht baldige Einsendung derselben, damit keine Störung in der regelmäßigen Zusendung der Zeitung eintrete.

## Die Verwaltung.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 8 der Sonntagsbeilage „Die Südmärkte“ bei. Inhaltsverzeichnis: Moderne Römer. Roman von Reinhold Ottmann. (Fortsetzung). — Mich friert. — In's Album. — Billiger Wetterprophet. — Schwarzeidene Kleidungsstücke, Lächer, Cravatten u. s. w. zu reinigen. — Beim Niederelegen der Rosenstämmen. — Gesäßelmist sammeln. — Eine Seele von einem Menschen. — Vange Ahnung. — Parirt. — Damen-Bosheit. — Optimismus.

## Lieber nichts als den Peter Koncnik!

Die hohe Regierung dementiert in ihren „Versöhnungsnöthen“ die Nachricht, daß sie die Stelle eines untersteirischen Landesschulinspectors schaffen wolle — und in der slovenischen Presse ist bereits ein lustiger Krieg über die — Candidaten für diese Stelle ausgebrochen.

Die Regierung dementiert aber, weil sie heute einen casus belli mit den deutschen Versöhnungsschwärzern nicht brauchen kann, und am allerwenigsten in diesem Falle; denn die casus belli, bei denen Gilli eine Rolle spielt, sind bei den österreichischen Regierungen am meisten unbeliebt.

Hören wir nun, was „Slovenski Narod“ über diese Frage denkt:

„Es ist natürlich, daß die Regierung ihre Absichten nicht auf die große Glocke hängt. Die „Edinost“ war die erste, welche die Angelegenheit veröffentlicht hat; jetzt aber will sie jede Verantwortung ablehnen und stellt sich obendrauf auf den Standpunkt, daß sie damit der guten Sache genügt habe. Wir wollen ihr nicht vorwerfen, daß sie die Absicht hatte, zu schaden. Keineswegs! Und doch hat sie unsere Gegner aufmerksam gemacht, und diese sind

durch ihre Verbindungen rasch hinter die Einzelheiten gekommen und haben die bekannte Action inszeniert. Die „Edinost“ rechtfertigt sich mit dem, daß sie erst am 15. diese Nachricht veröffentlicht hat und daß die Deutschnationalen schon am 16. ihre Action eingeleitet haben. Du liebe Unschuld! Ist der „Edinost“ unbekannt, daß die Deutschnationalen vorsätzlich organisiert sind und daß der Dr. Derschatt a prompt und verlässlich auch die geringste für ihn interessante Bagatelle erfährt, die in den slovenischen Blättern zu lesen steht? Und glaubt die „Edinost“, daß die steirischen slovenischen Abgeordneten und die slovenischen Abgeordneten von dieser Sache nichts gewußt haben?

„Sie haben genau gewußt, wie und was; gewußt haben auch wir davon sehr gut, jedoch haben wir geschwiegen; weil wir gut wußten, daß jedes Wort in dieser wichtigen Action der guten Sache haben könne.“

Was uns aber an der geschwächigen Polemik der „Edinost“ am meisten überrascht hat, ist der prinzipielle Standpunkt, auf den sie sich stellt.

Die „Edinost“ ruht mit aller Entschiedenheit aus: Lieber nichts als den Peter Koncnik! Wir möchten gerne jenen steirischen Slovenen kennen, welcher der „Edinost“ zustimmen wollte.

Lieber nichts als den Koncnik! Das ist ein Standpunkt, welcher einen Menschen naturngemäß erbittern muß. In diesem Ausspruch gibt sich ein solches Maß von Kurzsichtigkeit kund, welches wir nicht einmal bei der „Edinost“ erwartet hätten. Den steirischen Slovenen handelt es sich um das wichtigste Prinzip. Die leitende Idee ihres ganzen Strebens ist es, daß die Verwaltung getheilt wird, daß für Untersteiermark eine selbständige Verwaltung errichtet wird. Unzählige Male schon haben sie diese Forderung formuliert.

Und jetzt, da ihnen ein Gebot der Administration zur Hilfe geskommen ist, daß sich der erste Schritt zur Emancipation des slovenischen Schulwesens vollziehen will, kommt die „Edinost“ und sagt: Lieber nichts, als daß Koncnik Inspector wird!

Wenn dieser Standpunkt zur Geltung kommen würde, würden wir in der That weit kommen. Sagen wir nun, daß die Regierung für Untersteiermark eine Statthalterei-Abtheilung errichten wolle, wie sie die Slovenen schon lange verlangen. Nach der „Edinost“ würden die steirischen Slovenen in dem Falle, als

achselzuckend zu, daß sie das ja nicht bestreiten wollen.

Alte Cylinder, Knotenstücke, Felleisen, Wanderränzel, Schnupftabakgläser und allerhand andere solche Maritäten liegen im Preise und die Hausknechte in den Einkehrgasthäusern, wo Dies und Jenes von derlei Ausrüstungsgegenständen zu haben war, machten die besten Geschäfte.

Einer der eifrigsten Anhänger des Forstamtsassistenten war der Lehrer — ein Mann in mittleren Jahren mit auskönnlicher Stellung, der seine Frau und seine drei Kinder mit gutem Humor durch's Leben führte. Es war unenbehrliech bei jeder Festlichkeit, ob sie nun ernsten, ob sie traurigen Charakters war; denn er hatte einen vorzüglichen Tenor — eine Brachialstimme.

Natürlich war er auch „Lump“ mit Leib und Seele und gieng mit einem Eifer an die Zurüstung seiner Garderobe, wie der Regisseur einer Bühne für moderne Dichtung es nicht besser verstehen könnte. Zu einem kleinen Familienfest gestaltete sich allein schon die Herrichtung des Lumpencylinders. Ein alter, ehrwürdiger Cylinderhut, in dem der ehemalige Student seinerzeit die Prüfungen abgelegt und bestanden hatte, war als Opfer aussersehen.

Schon Tage vorher wurde das Versprechen als grohartig wirkendes Erziehungsmittel in der Familie benutzt: „Wer nicht brav ist — wer nicht lernt — wer keine sauberen Ohren hat — wer seinen Lehrer nicht nimmt, der darf sich nicht auf Papa's Cylinder setzen!“

Daß für kein slovenischer Kandidat wäre, sagen müssen: lieber nichts als eine solche Statthalterei-Abtheilung, deren Leiter kein Slovene ist! Aus diesem Vergleich er sieht man hinlänglich, wie — weise der Standpunkt des Triester Blattes ist.

In erster Linie handelt es sich darum, daß für Untersteiermark ein besonderer Wirkungskreis eines Landes-Schul-Inspectors systematisch wird, was an und für sich schon einen ernsten Schritt zum Ziele Koncnik's bedeuten würde, zur Emancipation des slovenischen Schulwesens von der deutschen Herrschaft.

Die Person kommt erst in der zweiten Linie in Betracht, und wir sagen offenherzig, daß uns Koncnik, der auch nicht ewig leben wird, noch immer lieber wäre, als daß dieser Posten überhaupt nicht errichtet würde, und daß die beabsichtigte Theilung des Landes-Schul-Inspectors und die Ernennung eines selbständigen Landes-Schul-Inspectors für Untersteiermark überhaupt unterbleibt.

So weit wir unterrichtet sind, stehen auf diesem Standpunkte auch alle ernsten slovenischen Politiker der Steiermark und auch außerhalb der Steiermark; sieht doch jeder ein, daß dieser Standpunkt der einzige richtige ist.

Nur die „Edinost“ sieht das nicht ein. Lieber nichts als den Koncnik. Sie gleicht in dieser Beziehung dem Menschen, welcher Lustern essen will und lieber Hungers stirbt, als etwas anderes zu genießen.“

Das Urteil über die Personalfrage überlassen wir unseren Lesern. „Marod“ ahnt wohl, daß Herr Schulrat Koncnik nicht als deutsch-nationaler Fanatiker anzusehen ist, und lesen ein richtiges Urteil über den Gillier Gymnasialangestellten, sich einer solchen Lösung nähert, welche wir uns immer haben angelegen sein lassen.“

„Marod“ scheint also eine gute Vorahnung zu haben, daß der Leiter des untersteirischen Volksschulwesens seine Sache eben so gut machen würde, als der Leiter des — Gillier Gymnasiums.

Mun war der köstliche Augenblick da.

Wer weiß, wie selten Menschen überhaupt Kinder insbesondere — in die Lage kommen, sich ungestrafft mit vollem Wohlbehagen auf einen Cylinder setzen zu dürfen, der kann die Wonnen ermessen, mit welcher die drei Sprossen — einer hinter dem andern — mit ganzer, aufgeblähter Last auf den Schlot plumpsten, der in allen Nähten knackte.

Der Hut ließ nichts mehr an Echtheit zu wünschen übrig. Der Deckel hieng nur noch lose oben und klappte beim Gehn auf und zu wie ein Lammchwänzchen; die Wände glichen einer Ziehharmonika und die Krempe zeigte entschiedene Neigung, sich selbständig zu machen und ihr Glück allein in der Welt zu versuchen.

Aber den Hauptspass brachte erst der Festabend selbst, an dem die Umkleidung — die „Verlumpung“ — vor sich gieng. Die Hose war ein Meisterstück der Frau des Lehrers, so mit Flecken besetzt, daß man dort, wo keiner war, gerne auch noch einen gesehen hätte, wenn sich nicht der Miss, der sich da befand, noch besser in das ganze Kunstwerk eingesetzt hätte. Eine Weste schien bei der Offenherzigkeit des richtigen Sohnes der Mutter Natur entbehrliech und der Rock gleich — wenigstens was seine Geschlossenheit betraf — dem Wams eines Kriegsknechtes, der den dreißigjährigen Krieg vor- und rückwärts durchgemacht hatte. Auch die Schuhe mit ihren neugierig hervorstehenden Beinen machten entschiedenen Eindruck, wenn ihr

## Der Lump

Eine Karnevalshumoreske von Wilhelm Herbert.

Seitdem der neue Forstamtsassistent in dem Marktstücken war, hatte das Leben und Treiben dort ein ganz anderes Gesicht bekommen.

Immer war etwas los. Immer gab es wieder etwas mitzumachen, und wenn die Frauen auch hie und da böse Mienen machen wollten, weil er ihnen für einen oder den anderen Abend ihre Männer raubte, bald hatte er durch einen galanten Scherz oder eine sinnige Aufmerksamkeit die Gunst der nicht allzu schwer zu bestechenden schöneren Hälften des Marktes wieder gewonnen.

Das Neueste, was auf dem Programme stand, war ein „Lumpenabend“; eine fidèle Herrenkneipe, bei welcher der „schönste Lump“ einen Preis bekommen sollte.

Die Schönheit wurde natürlich äußerst realistisch genommen. Der Phantasie waren keine Schranken gesetzt und der strenge Ausschuss der Damen ermöglichte, ein Lebhaftes an getreuer Nachbildung der „untersten Beihauende“ zu leisten.

Die Idee wurde mit Begeisterung aufgenommen. Die ältesten Herren wie die jüngsten waren mit Feuereiser dabei und die Damen juckte die Neugierde fast zu Tode. Wenn man nur das auch hätte mitanzusehen können! Aber die Arrangeure waren unerbittlich. Unter keinen Umständen, hieß es. Ein richtiges „Lumpenleben“ könne nur unter Männern gedeihen, und manche Spötterin gab

Aber sagen darf man so etwas nicht, denn sonst sieht ja die Sache so aus, als ob darin eine Concession an die Slovenen läge! Daher der edle Streit zwischen „Narod“ und „Edinstvo“ darüber, wer etwa — dümmer — lüge. Daher auch das krampfhafte Bemühen des „Narod“, nachzuweisen, dass die „Reorganisation des steirischen Volkschulwesens eine sachliche Verwaltungsnöthwendigkeit“ sei, dass diese Nöthwendigkeit nur zufällig mit den slovenischen Forderungen zusammenfalle, dass bei Schaffung der neuen Stelle keinerlei politische Gründe mitspielen — dass aber die Bande zwischen Untersteiermark und dem übrigen Theile des Landes sehr lose und geradezu „künstlich“ seien. Merkt du was?

Mit dem letzten Sahe ist gerade die politische Seite der Angelegenheit sehr treffend gekennzeichnet. Es wird sich dann vielleicht mit der Zeit, wenn die Bande immer loser und künstlicher werden — und dafür sorgt unermüdlich die windische Presse — die sachliche Nöthwendigkeit für eine gänzliche Abtrennung Untersteiermarks vom Lande „ergeben“; solche Nöthwendigkeiten ergeben sich ja sehr leicht. Die gegenwärtige „Nöthwendigkeit“ wird durch den Umstand bezeichnet, dass sich die Südslaven gegen die — Obstruction der Tschechen ausgesprochen haben.

Man sieht da deutlich, wie die hohe Regierung die Deutschen narrt. Sie macht vor einigen politischen Mumien tiefe Verbeugungen, macht sich bei Versöhnungsaktionen geschäftig, bedauert das Fernbleiben der Radicalen — und hinter all dem verhandelt sie mit den Slovenen in geradezu rührender Weise, macht aus Untersteiermark eine slovenische Schulprovinz — eine Action, die trotz des ausschließlich „sachlichen“ Charakters „nicht an die große Glocke gehängt“ werden darf, und die den bösen Deutschnationalen hätte verborgen bleiben sollen! Und die Versöhnungsregierung führt die Cillier Gymnasialfrage einer Lösung zu, wie sie ein — „Slovenski Narod“ angestrebt hat. Wir fordern die deutschen Abgeordneten auf, im Parlamente einen Sturm gegen die Regierung zu entfesseln und für solche Hinterhältigkeiten Verantwortung zu verlangen. Damit ist ein casus belli schon gegeben; an immurer Stelle aber muss mit vollster Deutlichkeit das Geschäft zwischen Regierung und Slovenen benannt werden. Es muss darauf hingewiesen werden, dass dieses Geschäft mit den Forderungen des Volkes gar nichts zu thun hat, sondern lediglich den großen Bedürfnissen der stellensuchenden windischen Volksaufwiegler ent-

Gebrauch auch wegen Mangels eines Absatzes etwas erschwert wurde.

Dazu kam ein Bart, dessen Zustand nicht vermuten ließ, dass Freiyeure bereits zu den Thatsachen der Weltgeschichte gehörten, und was sonst noch von einem biederem Schulmannsgesicht übrig blieb, das tünchte dessen Besitzer so gründlich und schauderhaft mit Schminke, dass die Kinder schließlich fast entsezt sich in respectvolle Entfernung zurückzogen und die Frau Lehrerin ausrief: „Emil, Du bist schrecklich, hässlich!“

Da hörte man Schritte von außen.

„Adieu“, rief der „Lump“ und eilte in's Nebenzimmer, „ich verschwinde!“

Dort aber bannte ihn die Stimme, die er nun vernahm. Diese Stimme, die er nur in den feierlichsten Momenten seines Lebens zu hören gewohnt war.

„Frau Lehrer“, sagte der Eingetretene, „ich bin der Schulinspector Dr. Meier! Ich habe hier auf der Durchreise eine Stunde Aufenthalt und wollte mich nur einmal nach ihrem Manne umsehen! Wo steckt er denn?“

„Er ist — er ist — hörte der Lehrer seine Frau flammeln!

„Ein Lump!“ knirschte es in seinem Innern. „Sag' nur das noch — dann bin ich verloren!“

„Er ist verreist!“ murmelte sie jetzt.

Gott sei Dank!

„Verreist? Ohne Urlaub? Mitten in der Woche?“ fragt der Vorgesetzte ernst.

Das wurde ja immer besser.

gegenkommt. Es muss auch einmal ausgesprochen werden, dass es eine niederträchtige Lüge ist, wenn behauptet wird, das slovenische Volk wolle „Los von Graz“. Das slovenische Volk versteht diese Losung nicht, weil sie jedem Ehrlichen unverständlich sein muss. Aber seit 4—5 Jahren stacheln die Pfaffen in den Organen des Marburger Domkapitels die untersteirischen Slovenen gegen ihr steirisches Heimatland auf, an dem der einfache Mann aus dem slovenischen Volke mit ehrlicher Treue hängt. Die „Los von Graz-Bewegung“ ist eine der niederträchtigsten Verlogenheiten, welche die windische Hezpolitik charakterisieren. Und eine dem Deutschen freundlich zulässelnde Regierung geht her und macht eine solche Verlogenheit zum Gegenstande eines politischen — Geschäftes!

Man nennt zwei Candidaten für den Posten des untersteirischen Landesschul-Inspectors: Primož und Končnik. Den erstgenannten charakterisieren wir an anderer Stelle; bezüglich des Zweiten ist es sehr auffallend, dass sich „Narod“ mit der vermutlich nicht ewigen Lebensdauer des Herrn Schulrathes Končnik tröstet. Es ist interessant, dass dieses neueste politische Argument z. B. bei der Ernennung des Kreisgerichtspräsidenten Wurmser nicht gezogen hat.

### Aufruf.

An die geehrten Gewerbegenossenschaften und gewerblichen Vereinigungen, Handels- und Gewerbetreibenden von Steiermark!

Der Parteirath der Deutschösterreichischen Gewerbe-Partei hat in seiner am 6. Jänner d. J. in Wien stattgehabten Sitzung beschlossen, einen großen demonstrativen Gewerbetag der Gewerbetreibenden Deutschösterreichs nach Wien einzuberufen.

Der Präsident der Deutschösterreichischen Gewerbe-Partei hat in einer Circularnote vom 10. d. färmittliche Parteiräthe von Oesterreich aufgefordert, in ihren Gauen nach besten Kräften für eine zahlreiche Beteiligung dieses Gewerbetages zu wirken.

### Handel- und Gewerbetreibende!

Auf die vielen tausende von Petitionen und Resolutionen, welche wir sowohl an die Regierung als an den Reichsrath gesendet haben, wurde bis heute für uns weiter nichts gethan, als dass man uns Jahrzehnte lang mit schönen Versprechungen hingehalten hat. Daher muss gezeigt werden, dass der Gewerbestand es nunmehr satt hat, noch länger auf die Erfüllung seiner gerechten Forderungen zu warten. Die Gewerbetreibenden müssen durch diese Demonstrationsversammlung den Beweis erbringen, dass der deutschösterreichische Gewerbestand geeint und geschlossen für seine Forderungen eintritt, und dass man über dessen Forderungen nicht länger zur Tagesordnung übergehen darf. Die Gewerbetreibenden müssen endlich einmal die Erfüllung ihrer Daseins-

„Ach“, sagte die arme Frau mit dem letzten Muthe der Verzweiflung „eine Tante ist plötzlich gestorben!“

Wer das gedacht hätte, wie sie lügen konnte!

Den Schulinspector schien aber diese Auskunft zu beruhigen.

„So, so!“ nickte er. „Schon gut! Grüßen Sie mir Ihren Mann, wenn er zurückkommt!“ Beim Heraustreten sah er eben noch die verdächtige Gestalt, welche aus dem Hause huschte. Es war der Lehrer, der jetzt nicht gleich seiner Eheliebsten unter die Augen treten wollte.

Aber auch diese fatale Stunde verwischte sich in der Erinnerung; der „Lumpenabend“ verließ reizend, und die Frau Lehrerin versöhnte sich umso rascher, als ihr Mann eine quiekende Bescherung mitbrachte — ein Spanferkel, den Preis des „schönsten Lumpen“, den er errungen hatte.

Da kam nach einigen Wochen gelegentlich eines Berichtes, den der Lehrer zu erstatte hatte, ein amtliches Schreiben zurück, das ihn beim Lesen sehr bedenklich mache.

„Du hör' einmal!“, sagte er zu seiner Frau: „Bei dem letzten Aufenthalte an Ihrem Lehrorte musste mit Besremden eine moralische Verschlimmerung der Bevölkerung wahrgenommen werden, die auf Ihre erzieherische Thätigkeit kein günstiges Licht wirft! Es sind mir dort nämlich während der kurzen Zeit meines Aufenthaltes eine ganz ungewöhnlich große Anzahl sehr herabgekommenen Persönlichkeiten begegnet — ja, sogar aus Ihrem

forderungen in laut vernehmlicher und ebenso entschiedener Weise und, wenn nötig, durch einen Aufmarsch vor dem Parlamente erzwingen.

Die gefertigten Parteiräthe erlauben sich daher, an sämtliche Genossenschaften und sonstigen gewerblichen Vereinigungen in Steiermark das ebenso höfliche als dringende Ersuchen zu richten, sofort behufs Entsendung von Delegierten zu diesem Gewerbetage Beschlüsse zu fassen. Keine Genossenschaft darf sich ausschließen, es dürfen keine Kosten, keine Mühe gescheut werden, da dies tatsächlich der lezte, aber auch der demonstrativste Vorstoß zur Erreichung unserer Forderungen ist, weshalb zu dessen Gelingen eine Massenbeteiligung nothwendig ist.

Da dieser Gewerbetag ehestens stattfinden wird, so stellen die Gefertigten an die oben benannten Genossenschaften und gewerblichen Vereinigungen das Ersuchen, bis längstens 27. Februar an die gefertigten Parteiräthe, und zwar für Graz, Mittel- und Untersteiermark an Herrn Wilhelm Pflug in Graz, und für Obersteiermark an Herrn Johann Eder in Kindberg die Zahl der Delegierten der einzelnen Genossenschaften und gewerblichen Vereinigungen bekannt zu geben.

Wilhelm Pflug (Graz), Johann Eder (Kindberg).  
Zinzendorfstraße Nr. 1.

Parteiräthe der Deutschösterreichischen Gewerbe-Partei.

### Politische Rundschau.

Bei der Parlamentseröffnung hat sich deutlich gezeigt, dass das Ministerium Koerber seinen Vorgängern Badeni und Thun sich würdig anreihet. Während die Regierung in Untersteiermark ein Object furchtbaren nationalen Kampfes hinstellt, läuselt sie im Parlament Unparteilichkeit und Frieden. Die große Phraserei wird niemandem imponieren, und doch ist sie lehrreich. Koerber sagte u. a.:

Die gegenwärtige Regierung ist keine Parteiregierung. Mag es von einem oder dem anderen Mitgliede auch heißen, es stehe den Vertretern seines Volksstammes näher, so ist es doch in unserem Falle kein leeres Wort, wenn ich sage: Die Regierung gehört keiner Partei an. Die großen Parteigruppen dieses Hauses sind meist nationale. Eine Regierung, die sich an eine von ihnen anschließen möchte, würde leicht dem Misstrauen von der anderen begegnen. Wir aber wenden uns an die Objectivität und Unvoreingenommenheit der Parteien, denn Oesterreich ist kein einheitlich nationaler Staat. Die darin wohnenden Völker müssen sich vergleichen und, wollte Gott, die Stunden des friedlichen Zusammenwirkens in gemeinsamer Arbeit wären uns baldigt beschieden! (Lebhafte Beifall.) Das gegenwärtige Cabinet erblickt als seine vollste Pflicht den Versuch der Lösung der nationalen Frage. Wir sind nicht Optimisten genug, um zu glauben, es werde gelingen, nach langen Kämpfen einen dauerhaften Frieden in wenigen Tagen zu begründen. Auch dünkt es mir unmöglich, alle nationalen Streitfragen unter derselben Formel und mit einemmal der Ordnung zuzuführen. Dazu sind die Verhäl-

eigenen Hause schlich ein äußerst verdächtiges Individuum — — las er ihr vor.

„Eine schöne Bescherung!“ schrie der Lehrer. „Was thun?“

„Gesteh'n!“ antwortete seine Frau bestimmt. „Hineinfahren und alles gesteh'n! Der Schulinspector war ja auch einmal jünger Alters — er wird einsehen, dass die Sache nicht so schlimm ist!“

Der Lehrer kraute sich hinter den Ohren.

„Gu!“ sagte er dann mit sauerfüßer Miene. „Gestehen wir den Lumpen zur Ehrenrettung unserer biederem Bevölkerung! Aber — hörest Du — erst am Aschermittwoch! Der Tag passt dafür!“

### Die deutsche Speisekarte.

Sonderbare Aufschrift! das mag sich so mancher denken, dem es nie aufgefallen ist, wie weit wir schon mit der Verweltlichung unserer lieben deutschen Sprache gekommen sind. Alberner Firlefanz wird es diesen und jenen dünken, und der ehrsame Spießbürger von heute, dessen ganzes gesellschaftliches Bedürfnis in abendländlichen 6 bis 10 Halben Bieres besteht, wird ein höhnisches Lächeln zeigen und mit dem Selbstbewusstsein seiner Bierbankenshlbarkeit sagen: Die Haupthach' is, dass i a guats Effen krieg, nennen können sie's, wie's woll'n.

Anderseits wird so mancher Frack- und Claquejüngling vornehm sein Näschen rümpfen, da ihm solche „unmoderne Ideen“ rein unverständlich sind und gänzlich überflüssig erscheinen. Er speist à la carte, freut sich seiner Assietten, wohnt in seinem

nisse viel zu verschiedenartig. Weil aber eine Schablone nicht zu gebrauchen ist, müssen die nationalen Fragen jede für sich in Angriff genommen werden. Es ist nun selbstverständlich, dass die Angelegenheiten von Böhmen und Mähren in erster Reihe die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Die Regierung ist der Ansicht, dass es die Sache fördern werde, die bisherige Allgemeinheit zu verlassen und die Frage in ihre praktischen Einzelheiten aufzulösen. Die Regierung hat daher die Vertrauensmänner beider Volksstämme zu einer Konferenz einberufen, in welcher eine einverständliche Regelung der Streitfragen vorbereitet werden soll. Die Regierung hat alle Parteien der beiden Nationalitäten eingeladen, denn sie wollte die Ansichten aller hören, und ihre Schuld ist es nicht, wenn einzelne ferne geblieben sind. (Abgeordneter Wolf: "Intege geblieben sind.") Die Konferenz ist noch versammelt. Ob und inwieweit sie zu einem positiven Ergebnisse gelangen wird, lässt sich derzeit noch nicht sagen; aber das bisher Erreichte (?) hat unsere Überzeugung nur bestärken können, dass der von uns vorgeschlagene Weg der rechte ist und dass er, wenn eine Störung der Berathungen durch äußere Ereignisse hingehalten werden kann, auch zum Ziele führen wird. Die Regierung wird es an bestem Willen in keinem Augenblicke fehlen lassen und trachten, so rasch als möglich unter Wahrung der Gleichberechtigung endlich einen dauernden Zustand in der Sprachenfrage herbeizuführen. Sie würde nichts sehnlicher wünschen, als eine solche Friedenshät von den streitenden Parteien selbst vollbracht zu sehen, denn es gäbe keine sicherere Bürgschaft für den Bestand der geschaffenen Einigung. Die Regierung ist jedoch in jedem Falle entschlossen, die diese Materie betreffenden Vorlagen nach Abschluss der Konferenz zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen, und hofft, es werden alle, die hiezu berufen sind, ihre ganze Kraft für das Gelingen des Werkes einsetzen. Der Friede muss geschaffen werden. Dies erwartet die gesammte, von diesem Friedensbedürfnis erschüttete Bevölkerung. Eine Regierung, die sich vor ihrem Gewissen verantworten will, darf nicht zu sehen, wie das öffentliche Leben erstarrt und das productive Schaffen erlahmt. So sehr ich jedes nationale Empfinden achte, so glaube ich doch, dass Güter, welche für alle Nationen gleichmäßigen Wert haben, Cultur und Wohlstand, auch von den Völkern Österreichs begehrte werden. Die Regierung gedenkt, diesen berechtigten Forderungen nach Kräften zu entsprechen.

**Der slovenische Landesschulinspector.** Von dem parlamentarischen Verbande der Deutschen Volkspartei wird folgendes verlautbart: Heute sprach eine Abordnung, bestehend aus den Abgeordneten Hohenburger, Hofmann v. Wellenhof, Pommer und Wolffhardt, namens des parlamentarischen Verbandes der Deutschen Volkspartei beim Ministerpräsidenten Koerber und dem Unterrichtsminister Hartel in Angelegenheit der Schaffung, beziehungsweise Besetzung einer zweiten Landesschulinspectorstelle für das Volksschulwesen in Untersteiermark, vor und hatte Gelegenheit, beiden Mit-

chambre garni, findet sein amusement in exquisiten entremets, maltraktiert den garçon, weilt zur Reisesaison in den besten Hotels als Passagier, bezahlt sein Logis, oder seine Appartements pränumerando (oder auch nicht) und ist ein Cavalier comme il faut.

Dem wird wahrscheinlich das Bestreben, allüberall in deutschen Länden die deutsche Speisekarte durchzuführen, wenig "imponieren", er wird solch läppisches "Demokratisieren gastronomischer und culinarischer" Begriffe vollständig "ignorieren".

Auf diese Herrchen sind wir Gott sei Dank nicht angewiesen, wenn es gilt, in diesen Dingen einen dem gefundenen deutschen Sinne des Volkes entsprechenden Wandel zu schaffen.

Überflüssig ist es wohl, zu betonen, dass dem völkischen Bewusstsein nicht nur allein in Reden Ausdruck verliehen werden muss, sondern, dass es im ganzen Gebaren und Handeln, auch in den kleinsten Nebensächlichkeiten bekundet werden soll.

Anleihen bei anderen Völkern machen zu müssen, um unser ureigenstes Denken, Fühlen und Wünschen zum Ausdruck zu bringen, zeigt wohl nicht Bildung, sondern eine ganz besondere Schäbigkeit und Armutlichkeit des uns zur Verfügung stehenden Sprachschatzes, von einem solch lendenlahmen Volksbewusstsein, dass uns eigentlich helle Schamröthe ins Gesicht treiben müsste.

Ich möchte das sonst wohl nicht zutreffende Wortspiel "Der Mensch ist, was er ist" anführen, um auf die Speisekarte zurückzukommen.

gliedern der Regierung in eingehender Weise eine Darstellung der auf dem Gebiete der Verwaltung des Schulwesens in Steiermark herrschenden Verhältnisse zu geben und insbesondere jene Bedenken darzulegen, die gegen die dem Vernehmen nach beabsichtigte Theilung der Landesschulinspection im Volksschulwesen sprechen. — Die vom Ministerpräsidenten und dem Unterrichtsminister gegebenen Neuordnungen sind zwar geeignet, die schweren, in der Öffentlichkeit laut gewordenen Besorgnisse zu zerstreuen, doch werden namentlich mit Rücksicht darauf, dass die bisherigen Besprechungen über den Rahmen des unmittelbaren Anlasses, der zur Entsendung der Abordnung führte, hinausgingen, die Verhandlungen fortgesetzt, um in allen zur Erörterung gebrachten Punkten volle Klärung zu erzielen."

**Der Krieg in Südafrika.** Die in den letzten Tagen in der Umgebung von Jakobsdal, am Modder- und Nrietiver stattgehabten Kämpfe tragen ebenso wie die Gefechte bei Rensburg und bei Dordrecht bereits den Charakter von Actionen des kleinen Krieges. Angesichts solcher Operationen ist jede Combination unmöglich, und die englischen Generale werden sich auf Überraschungen und auf den Eintritt unerwarteter Ereignisse gefasst machen müssen, welche die endgültige Entscheidung wohl vorbereiten, aber nicht herbeiführen können. Anders verhalten sich die Dinge in Natal. Hier gibt es für beide Gegner noch Operationsziele. Die Buren wollen Ladysmith zur Capitulation zwingen, die Engländer der hartbedrängten Stadt den Entschluss bringen. General Buller hat sich zu einem vierten Entschluss entschlossen und als Angriffsgegend abermals Colenso und die umliegenden Berge gewählt. Buller hat seinen Angriff am Mittwoch begonnen und ist trotz viertägiger, schwerer Kämpfe kaum vorwärts gekommen. Im Gebrauche der Feuerwaffen und in der Vertheidigung von befestigten Positionen sind eben die Buren Meister und den Engländern stark überlegen. Eine Depesche Krüger's an den Transvaal-Gesandten Dr. Leyds zerstreut alle Besorgnisse betrifft einer Invasion des Oranje-Freistaates. Krüger bezeichnet das Aufgeben Kimberleys als die Folge eines neuen Kriegsplanes des Generals Cronje, dessen Gelingen gesichert sei.

## Damast-Seiden-Robe 1.9.00

und höher! — 12 Meter! porto- und zollfrei zugelangt! Ruhiger umgehend! ebenso von schwarzer, weißer und farbiger "Henneberg-Seide" v. 45 Kreuz, bis 8. 14,65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k.u.k. Hofl.) Zürich.

## Aus Stadt und Land.

**Ernennungen im Postdienste.** Zu Postassistenten wurden ernannt die Postamtspraktikanten Victor Zieseritsch, Max Aue, Franz Steindl und Theodor Prebeg in Graz und der Postmanipulationsdiurnist Anton Mischan in Cilli.

**Notariat.** Herr Maximilian Kosar, dem die angehobene Ueberzeugung von Pettau nach Nassauß

Die Verwelchung unseres Küchenwesens hat mit dem Steigen des Fremdenverkehrs in einer solch erstaunlichen Weise zugenommen, dass es schon hoch an der Zeit ist, ihr ein gebieterisches "Halt" und "Zurück" zuzurufen.

Man weiß ja nicht, was man zu essen bekommt, wenn man in einem Gasthause ein garniertes Epigramm (gemischte Schnitzeln mit Randbeilagen) bestellt, man muss Geduldig warten, wenn man neugierig ist, zu erfahren, in welcher Weise die Bereitung verschiedener Braten vorgenommen wird, die in so sinniger Weise mit à la Nelson (mit Zwiebel) à la ravigote (in Kräutertunke), à la périgord (mit Trüffeln), à la Glaco (überglanzt), à la jardinier (mit feinen Gemüsen), à la broche (am Spieße gebraten) bezeichnet werden.

Auf den Speisekarten prangen die rührendsten Ausdrücke. Boeuf à la mode (Schmorbraten), beefsteak (Lendenschnitte), ham and eggs (Bratschinken mit Ei) finden wir im trauten Vereine mit haches (Hackfleisch), pilav (Reisfleisch), poulat (steirisches Huhn), Wild-haches (Wildfleischmus); hier reizt den leckeren Gaumen ein ragoons fin à croquilles (Eingemachtes in Muscheln) oder irgend ein hors d'œuvre (Vorspeise), und schwer enttäuscht ist derjenige, der in einem irish-stuo ein Schöpfenstück erblickt.

Alles das aber von unkundigen Speisenträgern in einem schauderhaften, haarschäbigen Französisch oder English geschrieben, muss bei dem reisenden Fremden aus jenen Ländern ein auf-

bewilligt worden ist, wurde von dem Amt als Notar in Pettau mit dem 22. Februar enthoben und ermächtigt, das Amt als Notar in Nassauß mit dem 26. Februar anzutreten.

**Ein slovenischer Landesschulinspector für Untersteiermark.** Dem Brünner "Deutschen Blatte" wird geschrieben: In gut unterrichteten Kreisen erhält sich, trotz aller Dementis, das Gerücht von der bevorstehenden (oder beabsichtigten?) Ernennung eines slovenischen Landesschulinspectors für Untersteier. Als Kandidat für diesen Posten wird der Professor der siebten Rangklasse Dr. Anton Primožic genannt. Dr. Primožic wirkte in den Achtziger-Jahren als Lehrer der lateinischen und griechischen Sprache am Staatsgymnasium in Iglau. Den ausgesprochenen Slaven lehrte er erst von dem Augenblicke seiner Vermählung mit der Tochter des seither verstorbenen tschechischen Apothekers Fr. Sichrava hervor. Durch diese Heirat trat Dr. Primožic auch in ein Schwägerschaftsverhältnis mit einem bekannten Professor der tschechischen Universität in Prag. Von Iglau kam Dr. Primožic an das k. k. Staatsgymnasium im 2. Bezirk in Wien und wurde — unterdessen war er in die achte Rangklasse befördert worden — vor ungefähr zwei Jahren zur Dienstleistung ins Unterrichtsministerium berufen. Bei der im vergangenen Herbst erfolgten Beförderung einer Anzahl von Professoren kam auch Primožic in die siebente Rangklasse, und heute, erst einige Monate nach der Ernennung in die siebente Rangklasse, ist er Kandidat für den Posten eines Landesschulinspectors. Dr. Primožic ist also, vorausgesetzt natürlich, dass die Deutschen seine Ernennung nicht noch verhindern, daran, die sechste Rangklasse zu erreichen, während von seinen ehemaligen Collegen — unseres Wissens — keiner noch in der siebenten, nur wenige in der achten, ja die meisten noch in der neunten Rangklasse sich befinden. Der Slave, der seine Nationalität hervorkehrt, erlangt die höchsten Stellen, der Deutsche, der gleiches thäte, würde gemahregelt werden. So stehen die Verhältnisse heute in unserem guten Österreich.

**Concert Pioner-Spiller.** Das von uns bereits angekündigte Concert der Damen Beate Pioner (Gesang) und Friederike Spiller (Clavier) findet Montag, den 5. März im Stadttheater statt. Die Einzelheiten der Vortragsordnung werden wir unseren Lesern mittheilen. Den Kartenvorverkauf hat aus Gefälligkeit die Buchhandlung Fritz Raß übernommen, wohin man sich auch wegen Bemerkung von Plätzen wenden möge.

**Das Gewerbekränzchen,** welches am letzten Samstag unter geradezu glänzender Betheiligung — sahen wir doch unter den Anwesenden Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Pommere, die beiden Herren Bürgermeister Stiger und Nakusch und mehrere Herren Gemeinderäthe — in den Casinosaalen stattfand, verdient nicht nur wegen des schönen Verlaufes zur Ehre der Veranstalter rühmend erwähnt zu werden. Die Höhe und Verwendung des Reinertrages (41 Kronen) stellen die Opferwilligkeit und den nationalen Sinn der beteiligten Focieren in das schönste Licht. Es

richtiges Mitleid erwecken, das ja schon bei demjenigen hervorgerufen werden muss, der über einige diesbezügliche Sprachkenntnisse verfügt.

Wie lächerlich nehmen sich die verschiedenen potages (Suppen) aus, die man in geistreicher Weise à la reine (Hühnersuppe), Julianne (Gemüsesuppe), parmentier (Erdäpfelsuppe) bezeichnet, wie merkwürdig mutet uns der prunkvolle Ausdruck pommes de terre an, mit denen man das gewöhnliche Gewächs der Erdäpfel benennt, die zur näheren Aufklärung auch pommes de terre pittes (gebackene Erdäpfel), à la maître d'hôtel (nach Küchenmeisters Art) oder bonillies (Salzerdäpfel) bezeichnet.

So gibt es hunderterlei fremde Ausdrücke, die geradezu Faustschläge für die deutsche Sprache sind, Unarten, die abgewöhnt werden müssen.

Um diese Abgewöhnung aber auch zu erreichen, genügt es nicht, Aussäze hierüber allein zu lesen, jedermann ist mitberufen, daran mitzuarbeiten, und wir möchten doch sehen, ob es nicht gelingt, bei einiger Willensstärke und bei thätiger Mitwirkung diese Fragen von Essbezeichnungen überall verschwinden zu machen. In jeder Gastwirtschaft soll die deutsche Speisekarte verlangt und immer und immer wieder gefordert werden, ich glaube, wir thun da nicht uns allein einen Dienst, sondern jedem deutschen Gastwirt, und haben dann auch ein Scherlein an der Hebung unseres Volksbewusstseins beigetragen. Sepp Steurer,

("Linzer Montagpost".)

wurden 20 Kronen dem Gillier Stadtverschönerungsvereine und 21 Kronen dem Deutschen Hause zugewendet. Heil!

**Faschingsliedertafel** des Männergesangvereines „Liederkrantz“. Heute Sonntag den 25. Februar um 8 Uhr abends im Hotel „Terschek“. Dabei gelangen unter Leitung des Chormeisters Herrn Franz Waldbans folgende Piecen zum Vortrage: 1. Soldatenchor aus der Oper „Faust“, von Th. Gounod. 2. Falschmünzerchor mit Bariton-Solo, von K. Kreuzer (Einlage aus der Oper „Der Schwur“). 3. „Die beiden Reiseonkel“, komisches Duo von R. Heinze. 4. Aus Hirschläferkreisen, Polka Mazur von Rud. Wagner. 5. „Ein Geburtstagsfest des Rentier Cohn“, Singpiel von Simon. 6. All' Heil! Hurrah! Radfahrer-Marsch von Rud. Wagner. Die Clavierbegleitung besorgt aus Gesälligkeit Herr Kapellmeister Diehl. Das Orchester, unter mehreren Novitäten auch den Mimosawalzer aus der Oper „Gäschha“, von R. Jonas.

Der Gillier Casinoverein veranstaltet am Faschingsdienstag programmiäßig ein Kränzchen, welches nach den getroffenen Vorbereitungen äußerst animiert zu werden verspricht. Wir verrathen nur soviel, dass es ganz reizende Cotillonfiguren geben wird und dass die Blumen vom Casinovereine werden beigestellt werden. Jedenfalls wird der Abend einen würdigen Abschluss der Veranstaltungen im heurigen Fasching bilden und den Ruf, den der Casinoverein sich erworben, abermals glänzend bewähren. Es herrscht zwar kein Trachtenzwang, aber dass trotzdem mehrere geheimnisvolle Größen ihr Erscheinen zugesagt haben, dürfen wir wohl auch noch ausplaudern.

**Volksthümliche Vorträge.** Der steierm. Volksbildungsverein veranstaltet in Gilli zwei volksthümliche Vorträge von Universitäts-Professoren, und zwar werden lesen: Sonntag den 4. März 1900: Herr Universitäts-Professor Dr. Julius Kratter über „Gäste und Vergiftungen“. Sonntag den 11. März 1900: Herr Universitäts-Professor Dr. Wilhelm Gurlitt über „Ausgrabungen“. Beide Vorträge finden im Saale des Casino-Vereines um 5 Uhr Abends statt. Preis einer Karte für beide Vorträge 40 h, für Arbeiter 20 h, für einen Einzelvortrag 20 h. Den Kartenvortrieb hat Herr Buchhändler Fritz Rasch aus Gesälligkeit übernommen. — Diese Vorträge, welche als ausgezeichnetes Volksbildungsmittel erklärt werden müssen, üben in Graz eine ungeheure Zugkraft aus und werden besonders von der Arbeiterschaft massenhaft besucht. Wir sind überzeugt, dass auch die Bevölkerung Gillis durch rege und zahlreiche Anteilnahme sich selbst ein ehrendes Zeugnis ausspielen wird.

**Faschnachtskneipe.** Der Gillier Turnverein und der Gillier Radfahrerverein veranstalten Samstag, den 3. März d. J. im Saale des Hotels Terschek eine Faschnachtskneipe. Es ist sehr begrüßenswert, dass die beiden wackeren Brudervereine in herzeröffnendem Zauber des deutschen Humors ihre herzlichen Beziehungen festigen. Mit dem ich mich freue, dem leih' ich auch gerne die Hand bei ernster That.

**Fräulein Königswald als Gast.** Ein ausserlesener Kunstgenuss steht den Theaterbesuchern für kommenden Montag, Dienstag und Mittwoch bevor. Fr. Nelly Höngwald vom k. k. priv. Karltheater in Wien gastiert an diesen Abenden in drei ihrer besten Rollen. Montag, den 26. eröffnet Fr. Höngwald ihr Gastspiel als „Hanne“ in Gerhart Hauptmanns Meisterstück: „Fuhrmann Henschel“; diese Rolle bedeutet den Höhepunkt künstlerischer Darstellungskraft. Dienstag, den 27. tritt die berühmte Gastin als „Comtesse Guckel“ in dem gleichnamigen Lustspiel auf. Mittwoch, den 28. verabschiedet sich Fräulein Höngwald als „Madame Sans Gêne“ von dem hiesigen Publikum. Die gesammte Wiener und Grazer Presse lobt rückhaltlos das reizende, künstlerisch aufs Feinste ausgearbeitete Spiel der jungen Künstlerin. Fräulein Höngwald dürfte übrigens hier bereits bekannt sein, da sie durch eine Reihe von Jahren der ausgesprochene Liebling des Grazer Publikums war und noch heute ist. Hoffentlich weiss unser Publikum einen solch seltenen Gast durch zahlreichen Besuch zu würdigen.

**Theaternachricht.** Der „Zigeunerbaron“, welcher am Donnerstag eine geradezu musterhaft gelungene Aufführung fand, wird Sonntag, den 25. d. M., Nachmittag 6 Uhr wiederholt.

**Gauern-Karawankenbahn.** Die Regierungsvorlage betreffend die Herstellung mehrerer Eisenbahnen auf Staatskosten und die Festsetzung eines Bau- und Investitionspräliminaires der Staats-Eisenbahnverwaltung für die Zeit bis Ende 1904, enthält ein umfassendes Programm der in den nächsten Jahren auszuführenden Staats-Eisenbahnbauden und Investitionen auf den Staatsbahnen.

Das Bauprogramm umfasst die nachstehenden, womöglich zu den beigesetzten Terminen fertigzustellenden und dem Betriebe zu übergebenden neuen Bahnlinien: 1. die Tauernbahn, Schwarzach-Gastein 1903, Gastein-Möllbrücken (Spittal) 1907; 2. die Karawanken-Wochein und Triester-Linie (Klagenfurt, resp. Villach-Aßling-Weldegg-St. Lucia-Görz-Opcina-Triest-St. Andrä) 1904; 3. Lemberg-Sambor-Uzsolpah 1903; 4. die Phyrnbahn (Klaus-Windisch-Garten-Selzthal 1903; 5. Makonitz-Baun 1901; 6. Hartberg-Friedberg (erste Theilstrecke der Wechselbahn bis Aspang) 1901. Die gesamten Baukosten dieser Neubaulinien betragen rund 244 Millionen Kronen, wovon 173 Millionen Kronen auf die Zeit bis 1904 entfallen und der Rest ab 1905 anzusprechen sein wird. Für die Fortsetzung der bereits im Zuge befindlichen Staatsbahnbauten werden rund 15 Millionen Kronen, für Vocalbahn-Subventionen 7 Millionen Kronen beansprucht. Für die Ausgestaltung und bessere Ausrüstung des bestehenden Staatsbahnhanges wird ein Betrag von 234 Millionen Kronen vorgesehen. Daraus entfallen auf zweite und mehrfache Gleise 46 Millionen Kronen, auf Stations-Erweiterungen 78 Millionen Kronen, auf Fahrpark-Bermehrung 62 Millionen Kronen, der Rest auf sonstige Erweiterungsanlagen und maschinelle Einrichtungen, Werkstätten etc. Für die gesamten Bau- und Investitions-Erfordernisse werden die Crediten jährlich festgestellt und wird zugleich die Geldbeschaffung mittels Anlehens-Aufnahmen in der bisher üblichen Weise vorgesehen. Dem Gesetzentwurf ist eine eingehende Begründung nebst Übersichtskarten beigegeben. Ein besonderes Beilagenheft enthält den technisch-commercialen Bericht über die zweite Bahnverbindung mit Triest samt zahlreichen Karten und Plänen.

**Zur Hebung des Gillier Fremdenverkehrs** tragen nicht in letzter Linie die vielen wunderhübschen Ansichtskarten bei, welche unsere Stadt so sehr auszeichnen. Mag eine Gegner von der bereitesten Feder beschrieben sein, das Bild, welches die Beschreibung in der Phantasie zeichnet, ist ein flüchtiges, unbestimmtes. Die beste Reklame für eine Landschaft ist ein schönes Bild derselben, und so glauben wir, dass dem Ansichtskartenwesen in der Entwicklung des Fremdenverkehrs eine große Rolle zugewiesen ist. Wenn ein Fremder in der Ferne z. B. eine der neuen Photographie druckarten, welche in 9 Gillier Aufnahmen bei Fritz Rasch erschienen sind, in die Hand bekommt, so muss er entzückt sein über die Schönheit der Landschaft, in der unser liebes Gilli liegt. Und wenn dieser Fremdling im Sommer unser liebwerter Gast wird, so werden wir es der kleinen Ansichtskarte zu danken haben. Ja wohl aber auch der eifrigsten Verlags-handlung, die so treffende und reizende Bilder Gillis in die Welt hinausgeben lässt.

**Nichtigstellung.** Wir werden erachtet, zur Vermeidung von Missverständnissen festzustellen, dass Frau Strubek nicht Wirtshausterin des Herrn Strucker auf Mayerberg war, sondern „mit ihm befreundet seit vielen Jahren auf Gut Mayerburg wohnte, vollkommen unabhängig, privat lebte und das Gut nunmehr käuflich an sich gebracht hat“.

**Wird Capran begnadigt?** Man muss auf eine Bejahung dieser Frage gefasst sein, wenn man den „Seelenhirten mit dem Pfarrersloch“ in Spitalitsch trotz der Verurteilung wegen Sittlichkeitsdelictes ganz ungestört von der Kanzel katholische Moral verkünden hört und Beicht hören sieht. Diese „Moral“ ist auch in der That sehr wertvoll. Der Herr Pfarrer meinte in einer seiner letzten Predigten, es sei keine Sünde, Schulden zu machen, wenn man sie nur bezahlen will. Das „Will“ des Herrn Pfarrers soll aber den guten Spitalitschern zu wenig geworden sein — sie haben sehr schlechte Erfahrungen mit dem „Will“ und „Kann“ des Pfarrers gemacht, und erst kürzlich musste ein Bäuerlein eine Haftung mit 500 fl. bezahlen. Der Dechant von Gonobiz aber hat ein Majestätsgericht eingebracht und hofft auf die Begnadigung des Sch...kerls.

**Eine bemerkenswerte Leistung des österreichischen Amtsschimmeis.** Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Der österreichische Amtsschimmel ist ein Wunderthier; er springt über sich selbst. Seit 1. Jänner kennt der Amtsschimmel nur Kronen und Heller — wenn auch das Volk sich von den alten „reellen“ Gulden und Kreuzern nicht trennen kann. Alle Amtsdrukorten mit Wertbezeichnungen sind nun mit „K“ und „h“ ausgestattet worden. Das Zollamt in Marburg aber hält es

mit der Volksmeinung. Auf den Zolldeclarationen werden die Beträge in Gulden eingesetzt, das „K“ und „h“ ausgestrichen, die „K und h“, welche von der Post kommen, in „fl. und kr.“ umgerechnet und dann von der Post für ihren Amtsgebrauch wieder in „K und h“ rückverwandelt. Man sieht, auch der österreichische Amtsschimmel hat seine — Faschingsfreuden.

**Ein Raubmörder auf der Flucht.** Aus Laibach, 17. d. M., wird gemeldet: Der zum Tode verurteilte Raubmörder Ravnik durchsetzte gestern das Fenstergitter seiner Zelle und entkam aus dem Inquisitorhaus auf das Dach des Nachbarhauses. Die Polizei umstellte das Haus, aber Ravnik war nicht zu finden. Er wurde schließlich im Rauchfang entdeckt, festgenommen und in Ketten in die Zelle zurückgebracht.

**Abgabe von Edelschreinern.** Dem Obstbauvereine für Mittelsteiermark wurde von seinen Mitgliedern Herrn Franz Stocker, Baum- und Rebschulenbesitzer in Lebersbach, und Herrn Karl Fischer, Gutsbesitzer, Schloss Herbersdorf, zum Zwecke der Vertheilung an bürgerliche, steierische Obizüchter und Schulgärtner eine Menge der schönsten Edelschreinerei von den Sorten: Cäffeler-, Canada-, Ananas-Reinette, gelber Bellefleur, London-Peppin, „Fritschers Weiser“, königlicher Kurztiel, Goldparmäne und steierischer Maschanzler in uneignenfähigster Weise zum Geschenke gemacht. Die Reiser stammen von vollkommen gesunden, kräftigen blaulausfreien und tragreichen Bäumen und werden von der Obstverwertungsstelle des Obstbauvereines für Mittelsteiermark ohne Entgelt nach der Ordnung der einlaufenden Bestellungen verschickt. Das Porto trägt der Empfänger.

**Gebürenpflicht bei Übertragung österreichischer Rechtsurkunden nach Ungarn.** Die Handels- und Gewerbeakademie in Graz ersucht uns, die Geschäftswelt auf die §§ 27 und ff. des Ueber-einkommens zwischen dem Finanzminister der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Ländern einerseits und dem Finanzminister der Länder der ungarischen Krone anderseits, betreffend die Stempel- und unmittelbaren Gebüren, den Verbrauchsstempel und die Taxen (kais. Verordnung vom 29. December 1899, Nr. 268 R.-G.-Bl.), im allgemeinen und überdies noch insbesonders auf Nachstehendes aufmerksam zu machen. Im dritten Capitel des neuen Uebereinkommens (§§ 27 ff.) wurden über die Wirkung einer in dem einen Staatsgebiete vorschriftsmäßig geschehenen Vergebung im anderen Staatsgebiete einige das alte Ueberkommen ergänzende Bestimmungen getroffen. Als Grundsatz hat zu gelten, dass Rechtsurkunden bei Uebertragung in das andere Staatsgebiet der Gebürenpflicht, jedoch unter Einrechnung des bereits vorschriftsmäßig entrichteten Gebürenbetrages unterliegen. Für jene Urkunden aber, welche bloss einer festen Stempelgebühr unterliegen, wie z. B. Kaufmännische Rechnungen, ist im zweiten Absatz des § 27 bestimmt, dass für vorschriftsmäßig vergebürtige oder gebürenfreie Urkunden bei ihrer Uebertragung im anderen Staatsgebiete eine feste Stempelgebühr überhaupt nicht nachgesordert werden kann. Außerdem wurde im letzten Alinea des § 27, bezüglich der Scalagebüren unterliegender Rechtsurkunden bestimmt, dass Personen, welche ihrer Gebürenpflicht bei Ausstellung der Urkunden nach den Gesetzen des Ausstellungsortes vollkommen nachgekommen sind, weitere Gebüren aus Anlass der Uebertragung der Urkunde in das andere Staatsgebiet nicht zu entrichten haben. Endlich wurde bezüglich der im Auslande ausgestellten und durch das eine Staatsgebiet in das andere übertragenen Urkunden, ferner bezüglich der Handels- und Gewerbebücher in den §§ 32 und 33 des neuen Ueber-einkommens die Bestimmungen der Finanz-Ministerial-Erlasse vom 8. August 1884, B. 21.932, R.-G.-Bl. Nr. 136, B.-Bl. Nr. 32 und am 19. Februar 1892, R.-G.-Bl. Nr. 41, B.-Bl. Nr. 16 recipiert.

**Eine Bürendenkünze in gelungenster Ausführung** ist eben fertiggestellt worden. Im Auftrage eines kunstfertigen Bürenfreundes, des Herrn Bachofen von Echt in Wien, hat der rühmlichst bekannte Hofmedallieur A. Scharff eine Denkmünze geschnitten, deren Vorderseite das wohlgetroffene Bild des Paul Krüger, „Präsident der zuidafrikaansche Republiek“ und den Tag der Geburt, 10. October 1825, trägt. Die Rückseite füllt ein Eichenzweig, auf die ursprüngliche deutsche Abstammung der Büren hinweisend, verbunden mit einem Orangenzweig, die Verwandtschaft mit den Holländern andeutend, und die Inschrift: „Aan de dappere strijd voor Recht en Vrijheid 1899—1900“ aus. Die Münze ist ein Prachtstück der Modellierkunst und wird den zahlreichen Bürenfreunden jeden-

falls willkommen sein. Das ganze Reinerträge ist den hinterbliebenen der gefallenen Buren gewidmet, und empfehlen wir allen unseren Gesinnungsgenossen die Erwerbung dieser Denkmünze, die, ein Kunstwerk an und für sich, auch einen Seltenheitswert erreichen wird und eine Erinnerung an den heldenmühigen Kampf unserer Blutsbrüder ist. Durch sämtliche Münzenhändler und größere Buchhandlungen zu beziehen. Gegen Einsendung des Betrages von 6 K für die in Bronze und 12 K für die in Silber ausgeföhrten Münzen erfolgt postfrei Zusendung durch die Buchhandlung F. Schall, Wien, VI. Mariabüllerstraße 97.

**Pettauer Marktbericht.** Der Auftrieb am 21. d. M. betrug: Kinder: 575 Stück, Schweine: 361 Stück, Pferde: 59 Stück, größtentheils aus den politischen Bezirken Marburg und Pettau stammend. Der heutige Fleisch- und Speckmarkt war sehr gut besucht, und notierten: Prima Speck, (ohne Schwarte) 45—46 kr., Schinken 42—43 kr., Schultern 38—40 kr., Nezbraten 58—60 kr., Wurstfleisch 48—50 kr., Schmer 48—50 kr. An Geflügel wurden eingebracht ca 1000 Stück. Obwohl von den am 21. d. M. aufgeriebenen Kindern und Schweinen ic. der größte Theil nach Graz, Leoben, Laibach, Wien und Mähren abrollte, so ließ der heutige Fleisch- und Speckmarkt bezüglich der Käufer viel zu wünschen übrig. Insbesondere was den Geflügelmarkt betrifft, wäre eine regere Kauflust, besonders bei hiesiger sehr schöner und preiswerte Ware, sehr am Platze. Größere Mengen Speck und Fleisch giengen ab nach: Graz, Marburg, Gilli, Nieder- und Oberösterreich, Kärnten und Tirol. Nächster Großviehmarkt am 28. Februar, Fleisch- und Speckmarkt am 2. März. Ein sehr reger Verkehr steht zu erwarten. Pettau, am 23. Februar 1900.

**Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.** Am 1. März: Graz, Pferde- und Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Mahrenberg, Pferdes- und Schlachtviehmarkt. — Montpreis, Bez. Drachenburg, B. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. Am 2. März: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Unterpulsgau, Bez. Windischfeistritz, Schweinemarkt. Am 3. März: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Franz, J. u. B. — Deutschach, Bezirk Arnfels, J. u. B. — Mürz zuschlag, J. u. B. — Rann, Schweinemarkt. — Saldenhofen, Bez. Mahrenberg, J. u. B. — Oploinitz, Bez. Gonobiz, J. u. B. Am 5. März: Bruck, J. u. B. — Oberzeiring, J. u. B. — Marburg B. Am 6. März: Luttenberg, J. u. B. — Murau, B. — St. Peter bei Königsberg, Bez. Drachenburg, J. u. B. — Radkersburg, Pferde- und Schlachtviehmarkt. — Voitsberg, J. u. B. Am 7. März: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Kapfenstein, Bez. Fehring, J. u. B. — Leutschach, Bez. Arnfels, Kleinviehmarkt. — Pettau, Pferde- und Schlachtviehmarkt. Am 8. März: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Gleinstetten, Bez. Arnfels, B. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

**Ein Volksmittel.** Als solches darf der als schmerstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte "Moll's Franzbrantwein und Salz" gelten, der bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinst und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1.80 Täglicher Verband gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, J. u. L. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.  
3452-2-97

## Deutsche Stellenvermittlung des Ulrich Hütten-Bundes.

### Berkehrsstelle und Auskunftsstelle: Innsbruck.

**Stellen zu schenken:** Mehrere deutschösterreichische Schriftsteller — Zeitungsbeamte — Bureau-Chef — Mehrere Buchhalter — Techn. Beamter, Bauleiter, Geschäftsführer — Betriebsleiter für elektrische Licht- und Kraftanlagen — Fabrikleiter für Tuchfabrik — Reisender — Tischler-Werkführer — Verwalter für Dekonomie und Dampfziegelei — Geometer — Secretäre und Correspondenten — Buchhaltungspraktikant — Sollicitator — Gärtner — Kunstmaler — Zeichner (Textilindustrie) — Kapellmeister für Sommer — Porzellanmaler übernimmt alle einschlägigen Arbeiten — Rechnungsführer — Tüchtiger Förster — Uhrmacher — Tapezierer — Ehepaar: Mann als Magazinier, Hausverwalter in Fabrik oder Thorwart in Hotel. Frau: Wirtschafterin, Landwirtschafts-Lehrerin — Kanzlisten, Schreiber,

Zeitungsbangestellte — Thor- und Schlosswarte — Magazinier, Aufseher — Conditoren und Commiss — Diener aller Art — Landw. Wirtschafterin — Kindergärtnerin.

**Gesucht werden:** Stuhlmeister für Lodenweberei — Gärtner — Holzpfeifenschneider mit eigener Werkstatt — 3 bis 4 tüchtige Mäbel-Mautschler gegen gute Bezahlung — Für deutsche, mährische Stadt: tüchtiger, selbständiger Tischlermeister mit Betriebsvermögen, tüchtiger Uhrmacher, Buchbinder, Stuccateur. — Mehrere deutsche Mädchen in gute Stellungen nach Deutschösterreich mit Reiseunterstützung — Stubenmädchen mit guten Zeugnissen, welches Schneiderin und glanzbügeln kann. — Ein Capitalist mit 30.000 K zur Übernahme einer Pachtung.

**Zum Verkauf:** Schöner Edelstil in Deutsch-Südtirol. — Guter, echter Slivovitz, 1000 Liter, auch in kleinen Posten.

**Zum Kauf:** Ansitz ob. Schlosschen, Südtirol. **Geschäft:** Kleesaat, oberösterr., steir. Anbote vom Erzeuger erwünscht.

## Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 20. Februar 1900 wurde der Stadtvertretung und der Bezirksvertretung zu Gablonz a. N., dem Vorstande und den Damen des Ausschusses der Frauen-Ortsgruppe Gablonz a. N., dem Herrn Bürgermeister Dr. v. Wieser und dem Spaicassadirector Herrn Karl Wawra in Brünn, sowie einem „Ungenannten“ in Leoben für Spenden, der Ortsgruppe Staab für den Ertrag eines Vereinskränzchens, der Ortsgruppe Niedersiedendorf für die Veranstaltung eines Sommersfestes, der Ortsgruppe Neustadt bei Friedland für das Ereignis einer Vorstellung, der Frauen-Ortsgruppe Gablonz a. N. für ein erfolgreiches Wagner-Concert, der Ortsgruppe Judenburg für ein Sammelergebnis, für die Veranstaltung und den reichen Ertrag des am 1. Februar 1900 in Brünn stattgehabten Balles der dortigen Mädchen-Ortsgruppe der gebührende Dank abgestattet.

Der Anfall von Legaten, und zwar nach Frau Laura Claudi in Budweis und nach Dr. Bittel von Lessenberg in Graz wurde zur dankenden Kenntnis genommen. Sohn wurden Angelegenheiten von Vereinsanstalten berathen und der Erledigung zugeführt.

An Spenden giengen ferner ein: Tannwald K 5.52: Reichenberg, Frauen-Ortsgruppe, K 20—; Trebnitz K 2.40; Wien, Frauen-Ortsgruppe „Olympia“, K 6—; Wien, Frauen-Ortsgruppe IX. Bezirk, K 10—; Wien, Ortsgruppe „Scheffel“, K 2—; Barzdorf K 24.72; Mittel-Langenau K 2—; Pribram K 16—; Wien, Ortsgruppe „Fichte“ K 63.48; Trebnitz, Spende einer lustigen Tischgesellschaft K 2—.

## Vermischtes.

**Die neuen Banknoten.** Die Vorbereitungen für die Herstellung der neuen Banknoten sind soweit vorgeschritten, dass in nicht ferner Zeit an den Druck derselben wird geschritten werden können. Im September dürften die neuen zwanzig-Kronen-Noten, gegen welche die Zehn-Gulden-Noten einzuziehen sind, zur Ausgabe gelangen. Ihnen wird — gleichfalls noch in diesem Jahre — die Ausgabe der neuen Zehn-Kronen-Noten nachfolgen, welche zur Ersetzung der Staatsnoten zu fünf Gulden bestimmt sind. Die Herstellung der neuen Banknoten zu hundert und tausend Kronen ist erst im Laufe des nächsten Jahres zu gewärtigen.

**Der 18. Februar — ein 200 jähriger Gedenktag.** Vor 200 Jahren erlebte das protestantische Deutschland eine großartige Umwälzung in seiner Zeitrechnung; der Gregorianische Kalender, der in der katholischen Christenheit schon seit 1582 galt, wurde an dem Tage auch von den Lutheranern Deutschlands angenommen. Die Begründer des Gregorianischen Kalenders hatten nichts gethan, um die Protestanten für die neue Zeitrechnung zu gewinnen; sie mussten den Protestanten als eine rein katholische Einrichtung erscheinen, da von ihrer Seite niemand zur Beilegung an dem Unternehmen hinzugezogen worden war. Sie empfanden allerdings bald die Unstädte, die diese verschiedenen Zeitrechnungen mit sich brachten. Die gerichtlichen Termine, Verkaufs- und Vertragsabschlüsse erhielten etwas Unsichereres dadurch und auch die düppelten Feiertage waren wirtschaftlich höchst störend — aber trotz alledem sträubten sich die protestantischen Stände Deutschlands lange, und noch am 18. Februar 1700 nahmen sie nur mit Widerstreben den verbesserten Kalender an. 12 Tage waren sie inzwischen mit ihrer Julianischen Zeitrechnung hinter der Gregorianischen zurückgeblieben. Sollte die Verwirrung beseitigt werden, so mussten diese 12 Tage im Kalender wieder eingeholt werden. Und so bestimmte Kurfürst Friedrich v. Brandenburg, dass auf den 18. Februar 1700 gleich

der 1. März folge. Der Februar 1700 hatte also damals für die Protestanten nur 18 Tage. Gleichzeitig mit Preußen nahmen auch Dänemark und die Niederlande den verbesserten Kalender an, im folgenden Jahre die evangelischen Kantone der Schweiz (die katholischen hatten ihn schon seit Ausgang 1582). England folgte erst 1752. Das letzte lutherische Land, das den verbesserten Kalender einführte, war Schweden. Bekanntlich rechnen die Katholiken der griechischen Kirche heute noch nach dem alten Kalender. Sie sind mit Beginn des neuen Jahrhunderts schon vierzehn Tage zurückgeblieben. Wenn auch kirchliche Kreise in Russland der Kalenderverbesserung zähnen Widerstand entgegenstellen, so wird sie dort doch schon so dringlich gefordert, dass sie über kurz oder lang auch kommen wird.

**Erweckung vom Tode durch Elektrisieren.** Der Bezirksarzt in Weissenburg a. S. Dr. Model hat einem schwäblichen, zehn Wochen alten Kinder Opium in sehr geringer Dosis verordnet. Durch die Unachtsamkeit der Wärterin bekam das Kind zuviel von der Medizin, und als der Arzt am nächsten Morgen erschien, lag der kleine Patient wie eine Leiche, regungslos, ohne Atemzug oder Herzschlag, natürlich auch ohne Puls da. Der Arzt leitete künstliche Atmung ein und wendete sonstige Wiederbelebungsversuche an — alles vergebens. Er ließ hierauf einen elektrischen Apparat holen, und als er die eine Elektrode auf den Unterleib, die zweite auf den Hals anlegte, hatte er die Freude, das Kind wieder schwach atmen zu hören. Aber mit dem Ausschalten des Stromes hörte auch das Atmen sofort auf. Lange Zeit machte es den Eindruck, als hielte es vor der Willkür ab, durch Beglassen der Elektrisierung das kleine Würmchen immer wieder in jenen absolut leichenhaften Zustand zurückzuversetzen, der vor Ankunft des Arztes bestand. Die Elektrisierung mit dem faradischen Strom wurde nun unverdrossen zehn Stunden hindurch fortgesetzt, bis das Kind von selbst zu atmen begann, die Körpertemperatur sich hob, der Puls fühlbar wurde. Das auf so merkwürdige Weise gerettete Kind erholt sich in der Folgezeit vollständig.

**Sämtliche Honorarien eines Ortes wegen Betruges verhaftet.** Der Bürgermeister, die Assessoren, sämtliche Gemeinderäthe, sowie der Pfarrer von Bergoroz wurden infolge einer Betrugsanklage verhaftet und unter Gendarmerie-Escorte in die nächste Strafanstalt überführt.

**Ausbruch eines Einbrechers.** Samstag wurde in Wiener-Neustadt wegen eines Diebstahles der 25 Jahre alte, nach Neudorf in Böhmen zuständige, beschäftigungslose Maurer gehilfe Johann Jaritschko verhaftet. Aus den Gegenständen, die ihm abgenommen wurden, giengen hervor, dass er auch den Einbruch in die Rosegger-Hütte auf der Pretul-Alpe verübt hatte. Er wurde dem Mürz zuschlagenden Bezirksgerichte eingeliefert, half sich jedoch durch Ausübung seines Berufes wieder weiter fort, indem er eine eiserne Oberschusflange löste und mit dieser das Mauerwerk des Arrestes unter der Fensterbank gegen die Rathausgasse zu durchbrach. Man hofft, seiner bald wieder habhaft zu werden.

**Scherers farbige Burenkarten** ragen über die vielen Spottkarten dieser Richtung durch ihre vornehme künstlerische Auffassung und tiefen nationalen Gehalt hervor. Erhältlich durch den Schererverlag Innsbruck, (15 Stück gemischt 1 Krone), postfrei zugesendet bei Voreinzahlung des Betrages.

**Telegramm aus Ladysmith.** Bei Ankunft im Kriegssamte: „Großer Sieg der Buren. Angriff scheiterte an der Verschanzung und Tapferkeit der Buren. Verluste sind sehr groß. Wir halten uns nicht lange mehr, dann ist das Entsatzheer überflüssig.“ Bei der Bekanntgabe an die Presse: „Großer Sieg! Der Buren Angriff scheiterte an Verschanzung und Tapferkeit. Der Buren Verluste sind sehr groß. Wir halten uns! Nicht lange mehr, dann ist das Entsatzheer überflüssig.“

**O, diese Kronenwährung!** Kam da ein Bauer aus der Umgebung nach der Hauptstadt, um auf dem großen Schweinemarkt eine Sau zu kaufen. Er suchte lange, bis er zu einem Stück Vorstenvieh kam, welches seinen Anforderungen nach jeder Beziehung zu entsprechen schien. „Was kostet das Schwein?“ fragte er den Verkäufer. — „Achtundachtzig Kronen!“ entgegnete dieser. — „Achtundachtzig! Mann, seid Ihr gescheit?“ rief der Bauer entsetzt. „88 Kronen für so ein Viecherl, das ist viel zu teuer.“ — „Na, was wollt Ihr denn geben für die Sau, Weiter?“ fragte der Verkäufer. — Der Bauer kratzte sich verlegen den Kopf, bestichtigte noch einmal genau das Thier und sprach: „50 Gulden gebe ich und keinen Kreuzer mehr!“ — „Geschlossen!“ rief der Händler und hielt zum Handschlage die Rechte hin, in welche der Bauer vergnügt einschlug. Der Kauf war abgeschlossen. Der Bauer zahlte 50 fl. und trieb seine Sau heim.

Studien eigener Art hat ein Professor in Colorado gemacht. Er hat in Schulen, Gefängnissen und größeren kaufmännischen Etablissements eine Untersuchung vorgenommen, um zu ergründen, welchen Einfluss ein Witterungswechsel auf Personen ausübt, die eine sitzende Lebensweise führen. Während der schönen Winterstage, wenn es recht kalt, klar und trocken ist, sind z. B. die Schüler und Schülerinnen fleißig und aufmerksam. Die Schulstrafen werden dagegen häufiger, wenn die Luft feucht und nebelig und der Himmel bewölkt ist. In den Gefängnissen verursachen ungewöhnlich warme Frühlings- und Herbsttage die meisten Disciplinarstrafen. Nicht die sehr heißen Sommerstage, sondern vielmehr die schönen Tage, die für kurze Zeit den Lauf einer regnerischen und traurig stimmenden Jahreszeit unterbrechen, hindern die Gefangenen daran, ihr Los mit Ergebung hinzu nehmen. In den großen Geschäftshäusern sind bei schönem Wetter — auf die Jahreszeit kommt es nicht an — die Rechenfehler häufiger als bei schlechtem Wetter, weil die lachende Sonne, unter welcher der Erdewurm sich besonders glücklich fühlt, den Buchhaltern, Cassirem u. s. w. ein übertriebenes Selbstvertrauen einflößt, das dann die Ursache großer Berstreuheit wird. — Also docirt der amerikanische Professor, und der muss es wissen!

**Bon den Nachfolgern Christi.** Einer der reichsten Kirchenfürsten ist der Erzbischof von Gran in Ungarn. Nach den Schätzungen der Steuer-Commission besitzt er 94 465 Joch Felder, die einen Ertrag von 517.000 fl. liefern, und außerdem ein Capital von 45 Millionen Gulden. Das tägliche Einkommen des Erzbischofs beträgt 1400 fl. — Und Christus hatte nicht, wohin er sein Haupt legen konnte!

### Der Schlüssel.

Herr Buller sprach das große Wort gelassen:  
„Swar konnte ich den Feind noch nicht umfassen,  
Doch kämpft dennoch nicht umsonst ihr Krieger,  
Nur eine Woche noch und wir sind Sieger!  
Beseitigt ist hiermit nun jedes Hindernis:  
Ich hab den Schlüssel ja zu Ladysmith!“  
Herr Buller sagt's, und darum ist es sicher,  
Doch hör' ich rings ein merßliches Geflöh:  
„Den Schlüssel hat!“ Hihih! Nur Schade,  
Es ist der Schlüssel bloß — zur Metirade!

### Gingesendet.

(Keil's Fußbodenlack) ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort. Keil's Fußbodenlack ist bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Gilli erhältlich. 3699

**Lodenkleidung.** Die Frühjahrs-Monate mahnen uns daran, für unsere Kleidung solche Stoffe zu wählen, die durch ihre Beschaffenheit am besten vor Erkältung schützen. Diesen Vorzug besitzt wie kein anderes Gewebe der echte Lodenstoff, und seine Verwendung zu Frühjahrs-, Herbst- und Winteranzügen, sowohl für Damen- als auch für Herrenbekleidung, steigert sich von Jahr zu Jahr, da die Zweckdienlichkeit des echten Lodenstoffes allgemein anerkannt ist. Er ist praktisch für jeden Beruf, jede Saison und jeden Sport. Zu den vertrauenswürdigsten und bedeutendsten Firmen dieser Branche zählt das Innsbrucker Versandhaus von Rudolf Baur, Rudolphstraße 4, in Innsbruck, welches nur reine, echte Tiroler Loden versendet und sich durch streng solide und reelle Bedienung allerlei Beliebtheit erfreut. Auf Wunsch sendet die Firma Rudolf Baur überallhin Muster unentgeltlich.

Der Vollsugsausschuss der österreichischen Centralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen beim Abschlusse von Handelsverträgen hat in seiner Sitzung vom 19. Februar 1900, bezw. der unter dem Titel "Österreichs künftige Handelspolitik vom Standpunkte der Industrie" seitens des Centralverbandes der Industriellen Österreichs herausgegebenen Broschüre, in welcher die Behauptung aufgestellt wird, dass die österreichisch-ungarische Monarchie sich im Stadium des Überganges vom Agrarstaate zum Industriestaat befindet, einstimmig nachstehenden

### Beschluss

„Obiger Behauptung des Centralverbandes der Industriellen Österreichs ist keinerlei ernste Bedeutung beizumessen, da sowohl diese als alle daraus abgeleiteten Folgerungen, welche in einer industrielle Färbung tragenden Zoll- und Handelspolitik gipfeln, auf gänzlich irriger Basis aufgebaut sind.“

Um jedoch ähnliche Ennuntiationen für die Zukunft hintanzuhalten, beschließt der Vollsugsausschuss die Herausgabe einer Broschüre, durch welche das tatsächlich bestehende Verhältnis der österreichisch-ungarischen land- und forstwirtschaftlichen Production und der mit ihr in innigem Connex stehenden Industrien den anderen Industriezweigen gegenüber in klarer, übersichtlicher Weise zutage tritt, und wird mit der Verfassung derselben über Vorschlag des Hauptreferenten der Erzählerreferent und Delegierte des Centralcollegiums des Landeskulturrates für die Markgrafschaft Mähren, Herr Ludwig Frankl, betraut.

Dieser Beschluss ist zu veröffentlichen.

Wien, am 19. Februar 1900.

Der Vollsugsausschuss der österreichischen Centralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen beim Abschlusse von Handelsverträgen.

Der Präsident:

Albaldt Graf Kottulinsky m. p.

Der I. Vicepräsident: Der II. Vicepräsident:  
J. Fr. v. Gubenus m. p. Ferb. Graf Duquio m. p.

Der III. Vicepräsident:

Johann Oberndorfer m. p.  
Der Hauptreferent:  
Alfr. Simitsch, Reichsritter v. Hohenblum, m. p.

Der Cassareferent: Der Erzählerreferent:  
Josef Siebscher m. p. Ludwig Frankl m. p.  
Franz Rigler m. p.

### Schriftthum.

**"Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung",** Familien- und Modejournal. Verlag M. Breitenstein, Wien, IX. Währingerstraße 5. Preis vierteljährlich 90 kr. Einzelne Hefte 15 kr. — Probenummer gratis vorrätig in allen Buchhandlungen. — Inhalt aus Heft 10: Februar. Von Jeanette Bramer. — Allerlei Gesellschaftliches. — Schottlands-Harbseife — Bücher für die Hausfrau. — Lenzenstürme und Herbstesfrieben. Novelle von Clara Düsterhoff. — Die Stirn Plauderei von Johanna Koch. — Tischrede bei einem Kindtauffest. — Winterfestlichkeiten II. — Allerlei zur Mode. — Was Mütterlein spricht. Von W. Laurin. — Sorgen. Von Amie. — Menu. — Spielesche. — Modetheil enthaltend über 70 Illustrationen und einen Schnittmusterbogen. — Inserate.

**"Odin"** erweitert. Trotz aller Maßregelungen, sei es durch Beschlagnahmungen, durch Postbebit-Entzug oder "Diebstahl", ist das Münchner alldeutsche Wochenblatt "Odin" in der Lage, vom Beginn Ostermonds an in doppelter Stärke zu erscheinen, wodurch es ihm dann möglich sein wird, den gesamten alldeutschen Kampf zu behandeln. Mit Beginn des neuen Vierteljahres erhalten die Bezieher des "Odins" das achtseitige Blatt mit einer achtseitigen Beilage, und zwar wird dem "Odin" 14-tägig das "Kirchenlicht", je 4-wöchig das Beiblatt "Niederdeutsch", bzw. "Deutschland über See" zugegeben. Die Hauptschriftleitung übernimmt vom 1. Ostermond an der bekannte Ostmarkter Hans Kordon, früher Schriftleiter der "Marburger Zeitung", zuletzt Schriftleiter der "Münchner Neuesten Nachrichten". Neben Kordon wird als verantwortlicher Schriftleiter Herr Wilhelm Flührer thätig sein. Selbstverständlich muss bei dieser Erweiterung des Blattes auch der Bezugspreis erhöht werden, der vom 1. Ostermond an 8 M. = 10 Kr. betragen wird; doch kann der "Odin" auch allein zu dem bisherigen Bezugspreise (4 M. = 5 Kr.) weiter bezogen werden. Der Verlag des "Odin" muss aber darauf dringen, dass die Bezugsgeber jeweils sofort der Bestellung beigelegt werden, wodurch ihm unnötige Verbuchungen und außerdem Verluste erspart bleiben. — Wir glauben, dass dieser kurze Hinweis genügt, um unserem Münchner Kampfblatte die alten Bezieher zu sichern und ihm außerdem zahlreiche neue Anfänger zuzuführen.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

**Die Faschingssonntag-Nummer der  
Münchener  
Neuesten  
Nachrichten**

ist soeben eingetroffen.

Preis 10 h, mit Postzusendung 13 h.

Fritz Rasch, Buchhändler, Cilli.

### Spiel-Ecke.

#### Silbenrätsel.

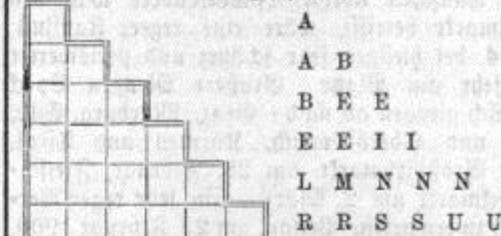
Die Ferienfahrt mach' ich nach Süden,  
Wo himmelhohe Berge stein,  
Zur Alpenwelt mit ihrem Frieden,  
Wo freier alle Lüfte wehn.

Die theure Gattin packt den Ranzen  
Und lässt mich mit dem Wunsche fort,  
Heim soll ich bringen ihr vom Ganzen,  
Vom schön erblühten Rätselwort.

Drei Silben sind's, die ersten beiden  
Ist selber weine liebe Frau.  
Die dritte, wie in Freud' und Leiden  
Ih ihrer denkt, ganz genau.

Ich bring' das Ganze, soll' ich müssen  
Auch kletern, flücht' ger Gemse gleich.  
Wie wird mein Weibchen mich mit Küschen  
Dafür belohnen überreich.

#### Magisches Dreieck.



In die Felder des Dreiecks sind die nebenstehenden Buchstaben derart einzutragen, dass sowohl die drei Außenreihen, wie auch die vier mittleren wagerechten Wörter bilden und zwar von folgender Bedeutung: 1. Behälter. 2. deutsche Hafenstadt. 3. Land in Afrika. 4. Maß. 5. französischer Dichter. 6. schwadhafter Fisch. 7. weiblicher Vorname.

#### Bilderrätsel.



#### Scherzrätsel.

Ein Thierlein kam zum Nachbarsmann,  
Das sah ganz harmlos aus.  
Er fügt' noch Kopf und Schwänzlein dran,  
Gleich ward was Schlimmes draus.  
Wohl schließt zuerst im stillen Herd,  
Dann wird es wild, o Graus!  
Es hat voll Wuth hinaus begehrt,  
Fröh' Nachbar, Herd und Haus.

#### Kapselrätsel.

Wassermühle — Mässigkeit — Ganges — Meisterschaft — Koralle — Tischlerei — Glaser — Sterndeuter — Mandoline — Gefangenschaft.

Es ist ein bekanntes Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach in vorstehenden Wörtern verteilt sind ohne Rücksicht auf deren Silbenheilung.

#### Kleeblatträtsel.

Zwei Kleeblattstieleng pflicht' ich.  
Auf jedem sind drei Blättchen  
Geschwisterlich verbunden.

Es nennt das erste Kleeblatt  
Den starken Schutz des Landes,  
Ein hohes Gut und Thiere,  
Die viel verfolgt vom Jäger.  
Es sind die gleichen Zeichen,  
Doch stets in andrer Ordnung.

Das zweite Kleeblatt nennt dir,  
Womit man schlägt und fällt,  
Womit man zieht und bindet,  
Und was nie ist ein Ganzes.  
Es reimen sich die Wörter,  
Die Köpfe sind verschieden.

Hast alles du gefunden,  
Verbind' die Anfangszeichen.  
Sie nennen, was alljährlich  
Bringt reicher Gaben Fülle.

Die Auflösungen folgen in nächster Nummer.

**Gegen Katarrhe**  
der Atemungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

**MATTONI's GIESSHÜBLER**  
natürlicher alkalisches  
**SAUERBRUNN**

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. 2339

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

**Umsonst und portofrei**  
erhält jedermann  
**eine Probenummer**  
der Wiener Wochenschrift  
**„Die Zeit“.**

Herausgeber:  
Prof. Dr. J. Singer, Hermann Wahr u. Dr. Heinrich Kanner.

Führendes, vollständig unabhängiges Organ für Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaft und Kunst.

Bezugspreis für Österreich und Deutschland: vierteljährig fl. 5.— = M. 5.— incl. Postporto.  
Durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch die Administration „Die Zeit“  
Wien, IX./5. Gänthergasse No. 1.

**Neuestes!****Das Freiheitslied der Buren**

Tonweise von G. S. de Villiers.

Eingerichtet vom Kapellmeister Emil Kaiser für Klavier  
1 Singstimme mit Klavierbegleitung . . . . . 45 kr.  
Gitarre . . . . . 85 "  
Männerchor (Partitur) . . . . . 35 "  
Einzelne Singstimmen . . . . . 10 "  
Bei Versandt in die Provinz um 5 Kreuzer,  
eingeschrieben 15 Kreuzer mehr.

Selbstverlag der „Östdeutschen Rundschau“.

Erhältlich in allen größeren Musikalienhandlungen und der Verwaltung der „Östdeutschen Rundschau“.



Gegen Husten und Katarrh, bei den Kindern gegen Verschleimung, Heiserkeit, Hals-, Magen-, Nieren- und Blasenleiden, sowie bei

**Influenza**  
ist bestens empfohlen die Kärtner  
**Römer-Quelle.**

4674-88 Das feinste Tafelwasser.

Haupt-Depot: Josef Matic in Cilli.

**Brady'sche Magentropfen**

(früher Mariazeller Magentropfen)

bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1,  
ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftiger Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.

Preis à Flasche . . . . . 40 kr.  
Doppelflasche . . . . . 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achtet sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen des Apotheker C. Brady

(früher Mariazeller Magentropfen)  
find in rothen Faltschachteln verpackt und mit dem Bildnisse der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

**Oeffentliche Erklärung!**

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich geschulten Porträtmaler entthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

■ für nur 7 fl. 50 kr. ■  
als kaum der Hälfte des Wertes der blossem Herstellungskosten ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, elegantem, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden ist.  
Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer thurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat blas die betreffende Photographic, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographic, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

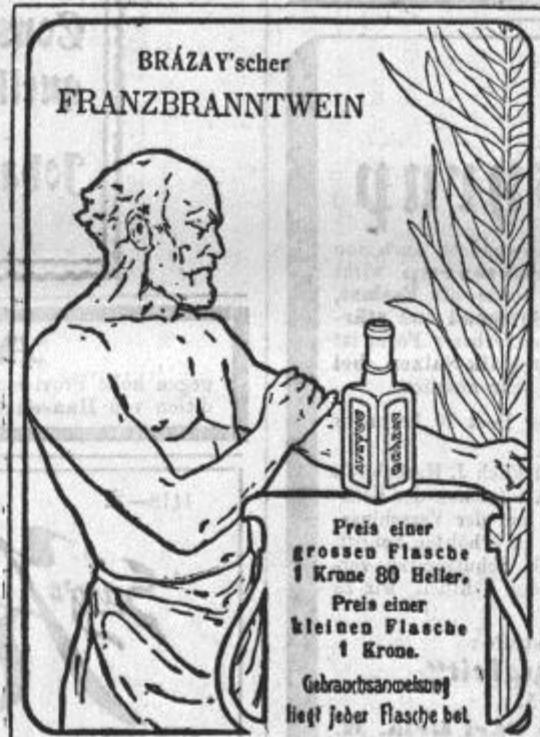
**Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS“**

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Dankesurkunden liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

2608-7



Weitberühmtes und altbewährtes Hausmittel bei **Gicht, Rheuma, Migraine, Augenkatarrh und Diphtheritis**; ferner bei **Halsbeschwerden** und zur Stärkung des Haarbodens; Franzbranntwein wird ganz besonders von ärztlichen Capacitäten als Massage-Kur von unübertroffener Wirkung empfohlen und auch als Zahncleanings-Mittel mit dem besten Erfolg angewendet.

Franzbranntwein soll also in keinem Haushalte fehlen.

Gebrauchsweisung wird jeder Flasche beigelegt.

Fabrik und **Versandt-Depot Budapest.**

Dank- und Anerkennungsschreiben aus allen Weltrichtungen.

4411-26

In **CILLI** bei Herren **Traun & Stiger.**

**LODEN-**  
stoff-Fabrikate für Herren und Damen.  
Fertige Havelocks und Wettermäntel.  
Cataloge und Muster frei.

**Saxlehner's Bitterwasser**

„Hunyadi János“  
Als das beste anerkannt und bewährt.  
Mehr als 1000 Gutachten hervorragender Aerzte.

**Schutzmarke: Aufer LINIMENT. CAPSICI COMP.**

aus Richters Apotheke in Prag,  
anerkannt vorzüglichste Schmerzstillende  
Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr.  
und 1 fl. vorzüglich in allen Apotheken. Man  
verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

ges. stets nur in Originalflaschen mit unserer  
Schutzmarke „Aufer“ aus Richters Apo-  
theke und nehme vorsichtiger Weise  
nur Flaschen mit dieser Schutzmarke  
als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen

in Prag. Elisabethstraße 5.



4431



**Leonhardi's Schreib- und Copier-Tinten**  
sind die besten!

Niederlage in Cilli bei  
**Fritz Rasch**  
Buch- und Papierhandlung.

Das bestrenommerte  
**Tiroler Loden-Versandhaus**

**Rudolf Baur**

Innsbruck

Rudolphstrasse Nr. 4,  
empfiehlt seine durchgehends  
echten

Innsbrucker Schafwoll-

**LODEN-**

stoff-Fabrikate für Herren und Damen.  
Fertige Havelocks und Wettermäntel.  
Cataloge und Muster frei.

4698-82

# Photographisch-artist. Atelier „Sophie“

4673-44

Graz, Kaiser Josef-Platz 3, Graz.

bestrenommertes photographisches Atelier sowohl in Porträts als auch in Landschaften, Interieurs etc. etc. Vergrösserungen in künstlerischer Ausführung. Aufnahmen täglich, auch an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags.

Für  
15 KronenFür  
12 Kronen

Pracht-

## Harmonika

mit 10 dreifachen Orgelstahlstimmen, Stahlbeckenbalg, insgesamt 72 Stahlzungen.

Selbsterlernungs-



Pracht-

## Harmonika

mit 10 doppelten Stahlringstimmen Stahlbeckenbalg, insgesamt 25 Stahlzungen.

Schule 25 Kreuzer.

in garantirt bester Ausführung sende gegen Nachnahme oder Vorherzahlung. Zweireih. mit 16 Doppelstahlstimmen, 6 starke Bässe, sonst wie oben- stehend: von Kronen 20, 30, 40 und höher und dreireihige, chromatische, das Beste, was erzeugt wird von der weitberühmten renommierten handelsgerichtlich protokollierten, seit 30 Jahren bestehenden Firma:

Johann N. Trimmel, Harmonika-Erzeuger, Wien VII/3, Kaiserstr. 74.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Selbsterlernungs-Schulen für zwei- und dreireihige, sowie chromatische Harmonika zu Kr. 3 und Kr. 3:60. Bei Ankauf einer Harmonika berechne für Schule blos den halben Preis. Flöten, Violinen, Zithern, Gitarren, Spielwerke, Albums mit Musik, Bierkrüge etc. etc. stets in Auswahl vorrätig.

**HERBABIEN'S**  
unterphosphorigsaurer

## Kalk - Eisen - Syrup

Dieser seit 30 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.



Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandtstelle:  
**Wien, Apotheke „jur Barmherzigkeit“**

VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: **C I L L I : Carl Gela, M. Rauscher, Apoth. Deutsch-Landsberg: O. Daghofner, Feldbach: J. König, Göncibitz: J. Pospischil, Graz: J. Strohschneider, Leibnitz: O. Russheim, Marburg: V. Koban, A. Horinek, W. König, V. Koban, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Felstritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: G. Uxa, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Lalbach: W. Mayr, N. v. Trnkozy, G. Piccoli, M. Mardetschläger, Raum: Apotheke „zum goldenen Adler“ H. Schniderschitsch, Kindberg: Oskar Kuschel.** 4513-36

## CHINA-WEIN SERRAVALLO mit Eisen



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrat Prof. Dr. Braun, Hofrat Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrat Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrat Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Rekonvalescenten.)

4565-104

### Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894.  
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.  
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

### Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894. Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

**Apotheke Serravalo, Triest**

Engros-Versandhaus von Medizinalwaaren.

Gegründet 1848.



## Heinrich Reppitsch,

Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei  
**CILLI** (Steiermark) 3773

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren u. Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpresse, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid u. billigst.

Bewährte Heilmittel der Katarrhe aller Schleimhäute, besonders jener der Respirations- und Verdauungsorgane.

## Gleichenberger

Constantin-, Emma-, Klausenquelle u. Constantin-Quellsoole

Jobannisbrunnen als Erfrischungsgetränk.

## AGENTEN

gegen hohe Provision gesucht. — Franco-Offerten befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Wien I., sub E. P. 924. 4631-18

4418-72

Ueberall zu haben.

## Kalodont

Anerkannt bestes Zahnpflegemittel.

## Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3·10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

fl. 2·80 aus guter	echter Schafwolle.
fl. 3·10 aus guter	
fl. 4·10 aus guter	
fl. 7·50 aus feiner	
fl. 8·70 aus feiner	
fl. 10·50 aus feiner	
fl. 12·40 aus englischer	
fl. 13·95 aus Kammgarn	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Überzicher-Stoffe von fl. 8·25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9·95; Peruvienne und Doksing, Staats-, Bahnsbeamten-, Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmerie etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannt.

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei direktem Bezugs bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellen. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Gegründet 1874.

## Die Annoncen-Expedition

# M. DUKES NACHF.

\* \* \* \* \* (Max Augenfeld & Emerich Lessner)

## I. Wollzeile 6 WIEN I. Wollzeile 6

besorgt Inserate aller Art für sämtliche Blätter der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Auslandes zu außerordentlich billigen Preisen. Es liegt im eigensten Interesse der P. T. Inserenten, vor Ertheilung eines Auftrages die Kostenvoranschläge dieser grössten österreichischen Annoncen-Expedition einzuhören.

Kataloge und Annoncen-Entwürfe gratis und franco.

Telephon 917.

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gießen.

Dr. 8

„Die Südmärk.“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser  
der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk.“ nicht käuflich.

1900

## Moderne Römer.

(Fortsetzung.)

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

In der Dachwohnung neigte sich unterbessen das hart geprüfte Menschensein, von Tag zu Tag schwächer werdend, seinem Ende, seiner Erlösung zu. Auch Wally, die sich bis dahin noch immer mit der Angst einer Verzweiflung an jede schwache, unscheinbare Hoffnung geklammert hatte, konnte sich jetzt der Erkenntnis nicht verschließen, dass die Stunden ihrer armen Mutter gezählt seien, und es bedurfte wahrlich des Ausgebotes ihrer ganzen Willenskraft, um sie unter dieser vernichtenden Gewissheit nicht ebenfalls zusammenbrechen zu lassen. Frau Liebrecht war zwar nach ihrer Weise bemüht, sie zu trösten; aber sie hatte dafür ein ungleich geringeres Geschick als für die werthätigen Neuherungen der Nächstenliebe, und sie ärgerte sich ein wenig darüber, dass dem jungen Mädchen jedesmal, wenn sie in der besten Absicht ihre Sentenzen vorbrachte von der Vergänglichkeit alles Erdischen und davon, dass alle Menschen doch schließlich einmal sterben müssten, alsbald die hellen Thränen über die Wangen rollten. Und nicht viel glücklicher waren die Versuche, welche Valentin zuweilen in dem gleichen Sinne machte. Wally hörte ihm dann wohl still und mit gesenktem Köpfchen zu, wie sie es überhaupt hartnäckig vermied, dem Maler ins Gesicht zu sehen, aber sie erschien ihm, wenn er all' seine Veredelamkeit erschöpft hatte, nicht eben heiterer und mutvoller als vorher.

Nur die ernste, schlichte Weise Herberts übte unverkennbar einen tröstenden und lindernden Einfluss auf ihren tiefen Kummer aus. Das freundschaftliche und vertrauensvolle Einverständnis, welches vom ersten Anbeginne ihrer Bekanntschaft zwischen ihnen bestanden hatte, festigte sich unverkennbar mit jedem neuen Tage dieser herben Prüfungszeit; und jedesmal, wenn der Doctor in ihrer Nähe weilte, erschien Wally ruhiger und gefasster. Valentin beobachtete diese offenkundige That-  
sache nicht ohne eine Regung der Eifersucht, wenn er auch weit entfernt war, dem Freunde darum zu grossen.

Aber er war so sehr daran gewöhnt gewesen, dass alle Herzen ihm zuflossen und dass jedermann ihn zu seinem Vertrauten mache, dass er nun vergebens darüber nachdachte, warum es gerade in diesem Falle anders sei.

Und dann kam der Tag, an welchem das ängstlich flackernde Flämmchen still erlosch. Mit leiser, oft versagender Stimme hatte die Kranke zu der an ihrem Bettel kneidendem Wally gesprochen. Dann waren ihre Atemzüge plötzlich kürzer und hastiger geworden, um in einem schwachen Röcheln zu ersterben. Das junge Mädchen ahnte noch nicht einmal, dass das Entsetzliche bereits geschehen sei, als Frau Liebrecht ihren blauen Strickstrumpf still bei Seite legte, um der Entschlafenen den letzten Liebesdienst zu erweisen und ihr sanft die gebrochenen Augen zu schließen.

„Wir wollen ein Vaterunser beten, liebes Kind,“ sagte sie. „Ihre arme Mutter hat es überstanden!“

Aber Wally war nicht im Stande, dieser gut gemeinten Aufforderung zu folgen. Mit einem gellenden Aufschrei warf sie sich über die seelenlose Hülle der Entschlafenen hin, und als es der Zimmervermieterin endlich gelang, sie mit freundlicher Gewalt hinweg zu führen, da sank sie, vom Übermaße ihres Schmerzes bewogen, ohnmächtig in die Arme der wackeren Frau. —

Und dann galt es, all' jene traurigen Obliegenheiten zu erfüllen, die so unvermeidlich sind und doch so unsäglich wehevoll und peinigend. Natürlich waren es die beiden Freunde, welche alles auf ihre Schultern nahmen, und Valentin erbat sich's sogar nachdrücklich als sein gutes Recht, alles ganz allein zu besorgen. Aber sein redlicher Wille war unzweifelhaft grösser als seine Geschicklichkeit. In seinem Eifer, das Begräbnis der armen Frau zu einem möglichst würdigen und glänzenden zu gestalten, traf er eine Anzahl von Anordnungen, die alsbald unter vielen Schwierigkeiten wieder rückgängig gemacht werden mussten, weil ihnen die bescheidene und in den letzten Tagen ohnedies arg zusammengeschmolzene

Casse des Doctors nicht gerecht zu werden vermochte, und so ließ er es denn bald genug stillschweigend geschehen, daß Herbert in seiner ruhigen, wortarmen Weise alles nach seinem Willen ordnete.

Die Beerdigung der Frau Friedemann verließ demgemäß prunklos und anständig, wie es unzweifelhaft dem Sinne der Verstorbenen selbst am besten entsprach. Zwei einfache Kutschen bildeten das ganze Trauergesleite. Die beiden Freunde saßen in der einen, Frau Liebrecht und Wally in der anderen. Auch auf dem Kirchhofe gab es nicht viel überflüssige Worte und Ceremonien. Als der Sarg eingesenkt war und als die Todtengräber anstiegen, die Grube zuzuschaukeln, näherte sich Valentin der weinen den Wally in der Absicht, ihr seine Theilnahme auszusprechen. Aber schon bei den ersten Worten versagte ihm selber die Stimme und die ganze riesenhafte Gestalt des jungen Malers erbebte in mühsam unterdrücktem Schluchzen. Er mußte sich damit begnügen, ihr seine Hand entgegenzustrecken und mit Anstrengung etwas hervor zu stottern, daß sie wohl für einen Ausdruck des Beileidens oder des Trostes nehmen konnte.

Und sie schien ihn gut genug zu verstehen. Zum erstenmale seit jener Stunde, wo sie ihm als Modell für seine Madonna gesessen hatte, hob sie ihr schönes Gesicht ohne Scheu zu ihm empor, und in den thränenfeuchten Augen, die für die Dauer einer Secunde voll in den seinigen ruhten, war ein Glänzen, das ihm bis tief ins Herz hineinleuchtete und das ihn trotz seiner aufrichtigen Betrübnis wie mit einer Fülle von Seligkeit durchströmte. Aber dies kleine Ereignis gieng schnell vorüber.

„Ich danke Ihnen, Herr Körner!“ hatte Wally kaum vernehmlich geflüstert; dann mußte er's geschehen lassen, daß sie Herberts Arm annahm und ihn somit dazu verurtheilte, auf dem schmalen Kirchhofsweg an der Seite der sehr vernehmlich schluchzenden Frau Liebrecht hinterdrein zu gehen.

Auch während der nächsten Tage fand Valentin kaum Gelegenheit, seine tief gebeugte Madonna zu sprechen, obwohl sie in viel größerer Nähe weilte als zuvor. Frau Liebrecht hatte nämlich auf dem Heimwege vom Begräbnisse mit jener unanfechtbaren Bestimmtheit, die ihr nun einmal eigenthümlich war, erklärt, von einem längeren Verweilen Wallys in der Dachwohnung Löune überhaupt nicht die Rede sein.

„Sie sollen da oben wohl das Graulen kriegen, mein Kind?“ meinte sie. „Nein, das wäre mir eine schöne Geschichte! In meiner Hinterstube ist Platz genug für zwei, und bis sich was Passendes für Sie gefunden hat, werden Sie's schon fertig bringen, mit einer alten Krabbfürste, wie ich es bin, zusammen zu haufen!“

Und dabei war es geblieben. Aber für den armen Valentin, der sich in unausgesprochener Sehnsucht ver-

gehrte, war es bessern ungeachtet nicht anders, als ob ihn Länder und Meere von dem Gegenstande seiner stillen Anbetung trennten. Frau Liebrecht war sich der Verantwortung, die Hüterin eines schönen, jungen Mädchens zu sein, wohl bewußt, und wenn sie während der Krankheit der Frau Friedemann den Verkehr ihrer beiden Zimmerherren mit Wally etwas nachsichtiger und duldsamer angesehen hatte, so zog sie jetzt nur um so strengere Saiten auf.

Und gerade, als Valentin den Entschluß gefasst hatte, sich mit männlicher Kühnheit über die von der Vermiettherin aufgerichteten Schranken hinwegzusehen, traten neue, unerwartete Ereignisse ein, die all' seinen Gedanken plötzlich eine ganz andere Richtung gaben.

Der von der Ertheilung seiner Privatstunden heimlehnende Herbert fand den Freund eines Machmittags in einer Beschäftigung vor, die sonderbar genug war, um ihm einen ernsten Zweifel an Valentins Berechnungsfähigkeit oder Nüchternheit zu erregen. Der Maler hatte nämlich sein von der Ausstellung zurückgelehres, schön eingerahmtes Gemälde zwischen zwei Fenstern aufgestellt, um es als Zielscheibe für eine Anzahl von Wurfgeschossen der verschiedensten Art zu benutzen. Seine Palette, seine Pinsel und die kleinen Binnentuben mit Oelfarben, gleichviel, ob sie geöffnet waren oder nicht, flogen in eleganten Bogen durch die ganze Breite des Zimmers auf das unglückliche Seestück zu, und schon legte eine Anzahl dicker Farbenslecke auf demselben unzweideutige Beweise für des Künstlers Geschicklichkeit auf diesem gymnastischen Gebiete ab. Ja, Valentin schien sogar eben im Begriffe, in Ermangelung eines anderen Geschosses einen von Frau Liebrechts grün gepolsterten Stühlen gleich einem federleichten Spielballe durch die Luft sausen zu lassen, als er zum Glücke den Eintritt des Doctors und sein erstauntes Gesicht bemerkte. Er stieß den schon erhobenen Stuhl auf den Fußboden zurück und schlang seine athletischen Arme so ungestüm um die Schultern des Freundes, daß diesem Hören und Sehen verging.

„Herbert — Doctor — Du Perle von einem guten Kameraden, freue Dich mit mir! Der Tag unserer großen Abrechnung ist gekommen! Das heißt — er wird kommen — er wird bald kommen! Denn wie Du mich hier siehst, bin ich trauernder Großneffe und ein lachender Erbe!“

Herbert war an solche Überschwänglichkeiten seines lebhaften Freundes genugsam gewöhnt, um diesen Ausbruch nicht allzu verwunderlich zu finden. Er befreite sich aus der sturmischen Umarmung und sagte mit einem Blick auf das misshandelte Bild:

„So hast Du jedenfalls eine etwas ungewöhnliche Art, Deine Trauer an den Tag zu legen. Willst Du sie etwa an diesem unglücklichen Gemälde und an den ehrwürdigsten Heiligthümern unserer Wittin auslassen?“

„Nein Freund! Das ist nur das Opfer, welches ich den Göttern darbringe, um ihren Neid zu versöhnen. Ich folge dem Beispiele des seligen Polykrates, und da ich im Augenblicke weder einen Ring zur Verfügung hatte, noch ein Meer, in das ich ihn hätte hineinwerfen können, so beschloß ich, als mein theuerstes Kleinod und als meinen einzigen Besitz dieses Bild, die Frucht meines sauerer Schweißes, dem Habes zu weihen. Ist das nicht großartig? — Ist es nicht wahrhaft antik?“

„Du wirst mir erlauben, es vorerst nur recht thöricht zu finden! — Welchen neuen Unsinn hast Du Dir da ausschwatzen lassen? Was ist es mit der Trauer und mit der Erbschaft?“

„Kein Unsinn, Herbert, sondern blutiger Ernst! Schon seit einer Reihe von Wochen bin ich ein steinreicher Mann, ohne auch nur die leiseste Ahnung davon zu haben. Ist es nicht rein um verrückt zu werden, wenn man bedenkt, daß wir Erben und Räuber und andere schöne Dinge aus den Kochtöpfen unserer Frau Liebrecht gegessen haben, während wir vom Morgen bis zum Abende hätten im Champagner und Caviar schwelgen können? Ist es nicht geradezu verbrecherisch, in unserem Zeitalter der Blitzzüge und der Telegraphen einen glücklichen Erben um zwei volle, unerschöpliche Monate seines Reichsreins zu betrügen?“

„Es ist schändlich! — Aber wenn Du schon nicht ernsthaft reden kannst, lieber Valentin, so solltest Du es wenigstens nicht verschmähen, etwas deutlicher zu sein. Ich ahne immer noch nicht, was es mit diesem fabelhaften Reichthum auf sich haben kann.“

„Wie vermöchtest Du das auch, da ich selber erst an die Wirklichkeit dieses glorreichen Ereignisses glauben konnte, nachdem ich mir das Gesicht dreimal mit kaltem Wasser gewaschen und mich selber braun und blau gekniffen hatte. Und doch braucht man nur ein Dutzend Worte, um die ganze Geschichte zu erzählen. Ein Bruder meines Großvaters, ein vortrefflicher, edler Mann, von dessen Vorhandensein ich leider erst zu spät, das heißt volle zwei Monate nach seinem Tode, Kenntnis erhalten, ist ohne direkte Nachkommen gestorben und hat in seinem Testamente meinen Vater oder dessen Kinder ausdrücklich zu seinen Universalerben eingesetzt. Da — hier ist der Brief des Saratover Reichsbesessenen, der mir vor einigen Stunden durch Vermittelung der russischen Botschaft in Berlin zugestellt wurde, und falls Dir diese barbarische russische Sprache etwa gleich mir ein böhmisches Dorf sein sollte, so ist hier auch die Uebersetzung in unser geliebtes Deutsch, die man vorsichtigerweise gleich beigelegt hat. Siehst Du, da steht es klar und deutlich: „Den Kapellmeister Hermann Körner in Breslau oder, falls derselbe ihm im Tode vorangegangen sein sollte, dessen leibliche Kinder zu gleichen Theilen als alleinige Erben eingesetzt hat.“ Die leiblichen Kinder — daß

bin ich! Ich kann's aus meinem Taufschilde und aus meinem Impfattest beweisen. — Nun, Bruderherz, was sagst Du dazu? Habe ich mir da etwa auch wieder einen Bären aufbinden lassen?“

„Es scheint in der That seine Nichtigkeit zu haben und ich wünsche Dir von ganzem Herzen Glück, Valentin. Aber von der Höhe des Nachlasses, an die Du so weitgehende Hoffnungen knüpfst, ist in dem Briefe gar nicht die Rede!“

„Doch! Das kommt da unten ganz am Ende, wo es heißt: „Das hinterlassene Vermögen an barem Gelde und namentlich an Grundbesitz ist so bedeutend, daß das persönliche Erscheinen der Erben zur Regelung der Angelegenheit unerlässlich sein dürfte.“ — An barem Gelde und namentlich an Grundbesitz — wie hübsch das klingt! Gott sei's geplagt, daß meine armen Eltern nichts mehr davon haben können! Aber ich will ihnen wenigstens ein Mausoleum bauen lassen, das auf keinem Kirchhofe in Breslau seinesgleichen hat. Und das Gemälde, mit welchem ich es ausschmücke, soll mein letztes Werk sein; denn das ist eine ausgemachte Sache: die Kunst hänge ich an den Nagel; sie hat mir gar zu viele Enttäuschungen bereitet.“

Es war unmöglich, an diesem Tage ein halbwegs vernünftiges Wort mit dem jungen Maler zu reden. Er, der sonst jederzeit eine wahrhaft souveraine Verachtung gegen den schändlichen Mammon an den Tag gelegt hatte, war nun durch die Vorstellung, ein reicher Mann zu sein, in einen wirklichen Taumel des Entzückens versetzt worden, und die Lustschlösser, mit deren Aufbau er sich ausschließlich beschäftigte, nahmen immer kühnere und phantastischere Formen an.

Dass er seine Reise in das gelobte Land sobald wie möglich antreten müsse, unterlag natürlich keinem Zweifel, und dass die Gouvernementstadt Saratow, wie er alsbald aus Karten und geographischen Werken herausstudierte, im tiefsten Innern des heiligen Russland gelegen war, vermochte seiner Begeisterung durchaus keinen Abbruch zu thun.

„Die Hauptstadt des Gouvernement Saratow liegt amphitheatralisch aufgebaut in einem Thalessel an der hier zwei Kilometer breiten Wolga und ist von Fruchtgärten und Weinbergen umgeben,“ erklärte er Herbert bereits zum hundertsten Male. „Wer weiß, wie viele von diesen Fruchtgärten und Weinbergen mein Eigentum sind. Und ich Unglücklicher habe mich hier mit Backpflaumen und Waldschlösschen-Bier durchschlägen müssen!“

Seinen Gross, soweit er in seinem gegenwärtigen Zustande einer solchen Empfindung überhaupt fähig war, erregte nur das Verhalten der Frau Liebrecht bei der Kunde von dem ihm widerfahrenen Glücke.

(Fortsetzung folgt.)

# Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

## Mich friert.

Vom Tiroler Dichter Josef Maier-Günther.  
**Mich friert bei eurer kalten Liebe,**  
 Die stets das eigene Ich umkreist,  
 Die nie entflammt ein Männerauge,  
 Die nie nach oben reist den Geist.  
 Ihr seht die Welt im Kerzenscheine  
 Und schliebt das Aug' dem Sonnenlicht;  
 Ihr könnt nur messen, wägen, zählen,  
 Doch lieben, lieben könnt ihr nicht.

**Mich friert bei eurem kalten Hass,**  
 Der nie das Blut zur Wange treibt,  
 Wenn auf der Armut knechteschulter  
 Ihr „Nein“ der Habsucht Geisel schreibt.  
 Gebückt geht ihr die Leidenswege,  
 Kein Glüstrahl aus dem Auge bricht,  
 Ihr könnt nur schwollen, weinen, greinen,  
 Doch hassen, hassen könnt ihr nicht.

**Mich friert bei eurem kalten Rechte,**  
 Bei eurem Recht in Hoslivrei,  
 Das den Verbrecher erst muss fragen,  
 Ob er wohl nicht von Adel sei.  
 Ihr kennt sie nicht, die heiligen Worte:  
 Es ist kein Herr, es ist kein Knecht.  
 Sie steh'n im Buche un'sres Herzengs —  
 Bernahmt ihr nie von diesem Recht?

**Mich friert bei eurem kalten Gottes,**  
 Den ihr erschufst nach eurem Bild.  
 Mein Gott hebt segnend seine Hände,  
 Mein Gott ist gut, mein Gott ist mild:  
 Er ist der Gott, der freie, schöne,  
 Der um die Bergeshäupter schwebt,  
 Im Strom rauscht, in der Blume dusjet,  
 Im Sturm die Meereswelle hebt!

Aus dem „Scheret.“

## In's Album.

Zwei Kräfte sind es, die den Menschen  
 lenken,  
 Sie lenken ihn bald süd-, bald nordwärts.  
 Natur gab ihm Verstand; um recht zu  
 denken,  
 Um recht zu handeln, gab sie ihm das  
 Herz.

\*

Wenn Dich die Wollen des Trübsals um-  
 grauen,  
 Heb' zu den Sternen den sintenden Mut,  
 Habe ein hohes und festes Vertrauen,  
 Guten ergeht es am Ende doch gut.

\*

Nur Liebe darf der Liebe Blumen brechen,  
 Der schönste Schatz gehört dem Herzen an,  
 Das ihn erwidern und empfinden kann.

**Billiger Wetterprophet.** Man schlage einen Nagel in die Wand, hänge einen kurzen Windfaden daran und befestige am Ende des Fadens ein leichtes Bündelchen von Hühner- oder Gänsefedern. Alsdann bezeichne man die Stelle, bis zu welcher das Bündel herabreicht durch einen Strich. Bei herannahendem Regenwetter wird das Bündel unter diesen Strich herabsinken, bei Wendung zum Besseren sich wieder heben. Die Differenz zwischen Ansage und Eintritt des Wetters beträgt sechs bis zwölf Stunden.

**Schwarzfeindene Kleidungsstücke, Tücher, Cravatten u. s. w. zu reinigen.** Zuerst wird der Stoff mit einem trockenen, wollnen Lappen gut abgewischt und nöthigfalls vorsichtig ausgellopfst, um den Staub zu entfernen. Dann wird der Gegenstand auf einen Tisch ausgebreitet und mit heißem Kaffee, der durch Seihen von allem Saß befreit ist, mittelst eines Schwammes sorgfältig auf der rechten Seite abgerieben. Der Stoff wird dann etwas getrocknet und auf der verkehrten Seite gebügelt. Wo das leitere nicht möglich ist, muss beim Bügeln ein Tuch aufgelegt werden. Der Kaffee nimmt alle Flecken und Unreinigkeiten weg und stellt den natürlichen Glanz der Seide wieder her, wie dies keine andre Flüssigkeit thut. Die Seide scheint in der That durch das Verfahren dicker zu werden und diese Wirkung ist dauernd.

**Beim Niederlegen der Rosenstämme** müssen wir uns daran gewöhnen, stets dieselbe Richtung der Rose zu geben. Wir vermeiden so am besten den Bruch. Ueber die mit Haken am Boden festgehaltenen Kronen legen wir ein Daublein aus Brettern, über welches bei strenger Kälte Laub so gedeckt wird. Ist dieselbe sehr streng, dann ist es gut, auch den Stamm durch Einbinden zu schützen. Die Spaltiere von Rosen, welche Culturmethode noch viel zu selten in den Gärten gefunden wird, werden, wenn die dazu verwendeten Arten nicht durchaus winterhart sind, mit Fichtenzweigen bedeckt.

**Geflügelmist sammeln.** Es ist der Wahre wert, allen Geflügelmist zu sammeln, da derselbe ungefähr ein Drittel so hoch im Preise steht, als der Durchschnittspreis des Kunstdüngers. Wohl die empfehlendste Art und Weise der Sammlung derselben ist, dass man unter den Sitzstangen ein Brett von genügender Breite

anbringt, den Dünge aufzufangen und dass man ungefähr zweimal in der Woche auf die Ansammlungen gewöhnlichen Feldgyps streut, welcher die Eigenschaft hat, den Ammonial im Dünger zu binden und diesem wertvollen Düngungsmittel die verwendbarste Form zu geben. Diese Breiter oder Regale sollten alle 2 Wochen gereinigt und die Mischung in dichte Fässer verpacht und an einem trocknen Orte aufbewahrt werden bis zum Frühjahr, wann dieselbe, mit Holzsähe vermischt, im Gemüse- und Beerenobstgarten mit außerordentlichem Vortheile angewendet werden.

## Eine Seele von einem Menschen.

Richter (zu einem Entlastungszeugen): „Der Angeklagte ist vom Thierschutzverein der Grausamkeit gegen seinen Hund beschuldigt worden. Was wissen Sie über den Angeklagten zu sagen? Ist er ein brutaler Mensch?“ — Zeuge: „Brutal? Der und brutal! Er ist eine Seele von einem Menschen! Seinen Hund füttert er stets mit dem feinsten Beefsteak, und es ist erst ein paar Tage her, da hat er seine Frau braun und blau geschlagen, weil sie vergessen hatte, seinen Hund zu füttern.“

**Bange Ahnung.** Der kleine Hans muss stets mit den alten Kleidern und dem abgelegten Spielzeug seines älteren Bruders Fritz vorlieb nehmen. Eines Tales ruft er nach längerem Sinnem: „Mutter!“ — Mutter: „Was denn, mein Hans?“ — Hans: „Muss ich später auch den Fritz seine Witwe heiraten?“

**Varirt.** Gutsherr (Besitzer einer Schnapsbrennerei mit dem Ortspfarrer spazieren gehend, deutet auf einen Bauer, der total betrunken auf der Straße taumelt): „Sieh da, Hochwürden, ein Hamm aus Ihrer Herde!“ — Pfarrer (auf die Brennerei hinweisend): „Leider bei Ihnen zur Tränke gewesen, Herr Baron!“

**Damen-Bosheit.** „Haben Sie gehört, Frau Gräfin, Lieutenant v. Noking hat die Tochter unseres Generals aus dem Wasser gezogen?“ — „Ein prächtiger Mensch! . . . Und wodurch hat sich der General erkennlich gezeigt?“ — „Er hat ihm seine Tochter gegeben!“ — „Na ja — Undant ist der Welt Lohn!“

**Optimismus.** Junger Vater: „Hoffentlich wird mein kleiner Bengel nach der Taufe nicht mehr solchen Heidenlärm machen.“

# Ein Gasthaus

samt Concession, auch für Branntwein-Ausschank, mit 4 Joch Grund und Greiserei ist zu verpachten oder zu verkaufen. Anzufragen beim Eigentümer, Bäckemeister Ferd. Rakef in Unterkötting, 4696—17

**Nervöse Kopf- u. Magenleiden**  
Nur briefl. Specialbehandlg.  
**Lehmann** (Henry Lévić Nachf.)  
München, 11, Theresienstr. 91. 4703—20

Gutes, reines  
**Haus-Schweinefett**  
zu verkaufen per Kilo 75 kr. bei Ferd. Rakef, Bäckerm., Unterkötting. 4697—17

# Ein schönes Zinshaus

samt schönem Gemüse- und Vorgarten, an der Reichsstrasse gelegen, geeignet für jedes Geschäft, 10 Minuten von der Stadt Cilli, ist aus freier Hand sofort preiswürdig zu verkaufen. — Anfragen an die Verw. d. W. 4691—17

Ein schöner 4671—16

# Grundcomplex,

circa 190 Quadratklaftern gross, als Bauplatz für jedes Geschäft geeignet, von 2 Fabriken umgeben, an der Reichsstrasse gelegen, 10 Minuten von der Stadt Cilli entfernt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Blattes.

Garantiert echten, sehr guten steirischen

# Apfelwein

à Liter 5 Kreuzer, versendet  
**Franz Rosenkranz, Graz.**  
Fässer zur Füllung erwünscht. 4670—16

**Wer will 400 Mark**  
garantiert monatl. leicht, ehrl. und ohne Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit Freimarke unter V. 21 Annonceen - Exped. K. F. Wojtan, Leipzig-Lindenau. 4289—27

**Südmark-Zahnstocher**  
in Paketen zu 5, 8, 10 und 50 kr. zu haben bei  
**FRITZ RASCH**, Cilli.

# Stets frische **Treber**

zum Preise von 10 Kreuzer per Schaff sind abzugeben in den Brauereien des **Simon Kuketz** in Markt Tüffer und Sachsenfeld. 4508—16

**Erzeugnisse der Berndorfer Metallwarenfabrik**  
empfehlen  
**Alexander Staidovar Nachfolger**  
**Fröhlich & Hofmann**

**GRAZ, Herrengasse 36**

unter Garantie schwerster Versilberung für Private, Hôtels, Pensionen von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung, wie: **Bestecke, Tafel-Geräthe, Kaffee- und Theeservice etc.**

Feinstes Alpacca als Grundmetall.

## Auszug:

12 Esslöffel . . . . .	fl. 16-
12 Tafelgabel . . . . .	fl. 16-
12 Tafelmesser . . . . .	fl. 15-
12 Dessertgabeln . . . . .	fl. 12:50
12 Dessertmesser . . . . .	fl. 11:50
12 Dessertlöffel . . . . .	fl. 12:50
12 Kaffeelöffel . . . . .	fl. 8-
12 Moccalöffel . . . . .	fl. 5:70
1 Suppenschöpfer . . . . .	fl. 5-
1 Milchschöpfer . . . . .	fl. 2:70
1 Gemüselöffel . . . . .	fl. 3:30
12 Messerrastel . . . . .	fl. 8-
Silberauflage auf jedem Stücke eingeprägt.	
Preisblätter gratis. 4538—50	

# Um 7 Kreuzer

per Liter werden ab 1. März täglich 35—40 Liter vorzügliche **Milch von Prima Algäuer** abzugeben gesucht. Zuschriften sind zu richten an die Gutsverwaltung **Sannegg**, Frassan bei Cilli. 4692—17

## 100—300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Kapital und Risico verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Rathausgasse 8, Budapest. 4692—17

## Für alle Hustende sind **Kaisers**

## Brust-Bonbons

auf dringendste zu empfehlen.

**2480** notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den besten Beweis als unüberträf- fenen bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.

Paket 10 und 20 Kreuzer bei: Baumhak's Erben Nachfolger M. Rauch, "Adler-Apotheke" in Cilli, **Schwarzl & Co.**, Apotheke "zur Marienhilf" in Cilli. 4345—30

## Ein im besten Gange befindliches Trödler-Geschäft in Cilli

auf gutem Posten, ist sofort zu vermieten. Reflectant muss ein Deutscher sein. Anfragen an die Verw. d. Bl. 4687—16

Eine schöne

# Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Vorzimmer, Speis, ist sofort zu vermieten. Theaterplatz Nr. 4. 4669—16

# Eine Villa

15 Minuten von der Stadt entfernt, Hochparterre: 4 Zimmer, Speis, Badezimmer und Küche, Soffitte: 3 Zimmer, Vorzimmer, Boden, Keller etc., ist vom 1. April an zu vermieten. 4583

Nähere Auskunft beim Besitzer **Franz Baumer**. Schlossberg Nr. 33, gegenüber dem Grenadierwirt.

## Südmark-Cigarrenspitzen

empfiehlt  
**Georg Adler.**

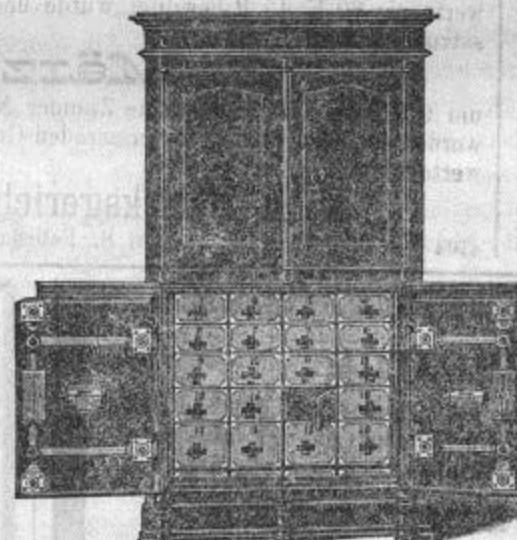
# Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Safe-Deposits Privat-Depôts

unter eigenem Verschluss  
der Partei.

Jedes einzelne Fach steht  
unter Sperrre des Miethers und  
Mitsperrre der Sparcasse.

soliert von den übrigen  
Cassa-Localityen zu ganz un-  
gestörter Manipulation.



Die Sparcasse übernimmt in  
Verwahrung, resp. in's Depot:

## Werth-Papiere

des In- und Auslandes

Cassenscheine und Einlagsbücher  
von

Sparcassen u. anderen Creditinstituten  
auch Goldmünzen  
gegen eine mässige  
Depotgebühr.

Die näheren Bedingnisse sind  
im Amtslocale der Sparcasse  
zu erfahren.

3499—103

## Zur Uebernahme und Anfertigung sämmtlicher Buchdruck-Arbeiten

empfiehlt sich die

# Vereins-Buchdruckerei 'Celeja'

Rathausgasse 5 Cilli, Rathausgasse 5.

Besteingerichtete Buchbinderei.

Verlag der „Deutschen Wacht“

# Eine perfekte Köchin

sucht wegen Abreise ihrer Herrschaft anderweitig Posten. Gefl. Anfragen an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 4705

# Phaeton

(Lohners Fabrikat), preiswürdig verkauflich.  
Villa Marienhof (Baumgartner),  
Cilli. 4700—17

Gründlicher 4701—17

# Zither-Unterricht

wird nach leichtfasslicher, erfolg-reicher Methode billigst ertheilt von Antonia Antle, Bahnhofg. 7, I. St.

## Ein Garten

im Stadtgarten, mit 3 Mistbeeten, gross und schöne Lage, sonnig, ertragliche Cultur, ist zu verpachten. Anpflanzung anzuempfehlen. 4709—18

Anfrage Bäckerei am Hauptplatz 7.

# Zur Saison!

## Vorzügliche keim-fähige Samen

der feinsten Gemüse- u. Blumengattungen, aller Gras- und Kleearten, Oekonomie- und Waldsamen, feinster Speise-Saat-Kartoffeln etc. etc. liefert in bester Qualität die seit 1811 bestehende Samenhandlung

**Zum schwarzen Rettig**  
Murplatz Nr. 1, Graz, Murplatz Nr. 1,  
gegenüber dem Eisernen Hause.  
Vertrag mit der Samen-Control-Station  
Graz.

Verzeichnisse werden auf Verlangen gratis verabfolgt oder spesenfrei eingesendet. 4708—20

# Werkzeugbranche.

Tüchtiger, flinker Verkäufer wird sofort acceptirt.

## Schlosserwarenhandlung

„zum Handwerker“, Graz.



# Das Gasthaus am Schlossberge

ist wieder eröffnet und mit den besten Getränken und kalter Küche versehen.

Um zahlreichen Besuch bittet 4707—18

## Jos. Sabukošek, Gastwirt.



G.-Z. A 640/99

2

# Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Cilli, Abth. I wird bekannt gemacht, dass in der Verlassache nach dem am 11. November 1899 verstorbenen Dr. Josef Tarbauer, gewesener Arzt in Cilli, die öffentliche gerichtliche Versteigerung verschiedener, in den Nachlass gehöriger ärztlicher Instrumente im Schätz-werte per 80 K 40 h bewilligt wurde und dass zu diesem Behufe die Tag-satzung auf den

3. März 1900

um 9 Uhr bei diesem Gerichte Zimmer Nr. 3, mit dem Beisatze angeordnet worden ist, dass die zu veräußernden Gegenstände auch unter dem Schätz-werte hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Cilli Abth. I

am 8. Februar 1900.

# Danksagung.

Für die innigen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, Schwagers und Onkels

## Josef Permoser

wie für die prachtvollen Kranzspenden und das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte des theueren Verblichenen sprechen wir allen den innigsten und wärmsten Dank aus.

St. Margarethen bei Cilli, 22. Februar 1900.

Die trauernd Hinterbliebenen.

4702

# Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise tröstlicher und liebenvoller Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes unseres unvergesslichen Dabingeschiedenen, des hochwohlgeborenen Herrn

## Dr. Johann Sajovitz,

Rechtsanwalt und Obmann des Sparcasse-Ausschusses,

sowie für das zahlreiche ehrende Geleite zur ewigen Ruhestätte und für die vielen Kranzspenden sprechen wir insbesondere den Herren Rechtsanwälten Cillis, der hochlöblichen Sparcasse der Stadtgemeinde, dem hochlöblichen Stadtrathe, der hochgeehrten Beamten- und Bürgerschaft, sowie allen und jedem Einzelnen, welche unserem theueren Verblichenen die letzte Ehre erwiesen haben, unsren innigsten Dank aus

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

4699

# Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

**Moll's Seidlitz-Pulver** sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsfähigkeit steigerner Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stahlverstopfung allen drastischen Purgatifs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

# Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

**Moll's Franzbranntwein und Salz** ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.80.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: Aug. Böhheim, Rohitsch Sauerbrunn. Albert Zötter, Frasdau.

3452-5

# Anempfehlung!

Herr Tapezierer und Dekorateur Ferdinand Baumann in Marburg a. D. hat mir meine neuen Saalokalitäten sehr geschmackvoll, schön, gediegen und verhältnismässig billig eingereicht, so dass ich ihn im Bedarfsfalle Jedermann auf das allerbeste empfehlen kann.

Oskar Urban,  
Gasthofbesitzer in Gonobitz.

Grösste Auswahl completer Braut-Ausstattungen, richtet ganze Hotels, Villen und Wohnhäuser ein. — Günstige Zahlungs-Bedingungen. — Grössere Aufträge franco nach jeder Bahnhofstation Preiscourant franco.

4465-2

# Möbel-Lager

des C. A. Lustkandl in Graz, Joanneumring Nr. 9 u. Schmiedgasse Nr. 41.

Grösste Auswahl completer Braut-Ausstattungen, richtet ganze Hotels, Villen und Wohnhäuser ein. — Günstige Zahlungs-Bedingungen. — Grössere Aufträge franco nach jeder Bahnhofstation Preiscourant franco.

# Solide Herren

erhalten guten Mittagstisch u. Abendbrot zu mässigen Preisen und bei guter Bedienung. Anfragen Rathausgasse 4, I. Stock.

4706—17

# Verlag Fritz Rasch cini.

## Neue

# Ansichtskarten:

Gesamt-Ansicht | Aquarelldrucke  
Ruine von Süden | à 16 h

Ruine und Villa Sanneck

Transparente Mondschein-karte à 20 h

An der Strasse nach Tüffer | Licht-druck à 10 h

Josefiberg

Gesamtansicht

Villa Sanneck und Burgruine

Franz Josefs-Quai

Grazerstrasse

Postgebäude

Kreuz am Schlossberge

Josefiberg

Hauptplatz

Burgruine

Künstlerkarten jeder Art

täglich Neuheiten!

Verlag Fritz Rasch cini.